Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: - (1977)

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH
LK 82/1

PESTALOZZIANUM ZÜRICH

Tätigkeitsbericht 1977

Umschlag vorn: Die Gegenüberstellung des praktisch gleichen Bildausschnittes vor und nach der Renovation der Biblio-/Mediothek macht augenfällig, wie grosszügig sich die neu konzipierte Ausleihe ausnimmt. (Photos: K. Diethelm/J. Schmid)

Umschlag hinten: Den Benützern bietet sich freier Zugang zu allen AV-Medien, die in zeitgemässen Schubladen und Schränken übersichtlich untergebracht sind. (Photo: K. Staub)

Tätigkeitsbericht des Pestalozzianums Zürich 1977

ZG 78/11
Pestalozzianum

1. Vorwort

Das Berichtsjahr 1977 zeichnete sich neben dem programmgemässen Ablauf der Arbeiten aller Abteilungen durch eine Reihe besonderer Vorkommnisse aus.

Der 150. Todestag von J. H. Pestalozzi bot die willkommene Gelegenheit, sich auf Pestalozzi und die heutige Schule zu besinnen. So wurde anlässlich der vom Pestalozzianum am 23. Februar 1977 veranstalteten Feier das gegenwärtige Lehrprogramm unserer Volksschule sowie die heute allgemein übliche Unterrichtsgestaltung mit der Schule, wie sie Pestalozzi sah und verwirklichen wollte, in Beziehung gesetzt. Das Schwergewicht der Ausführungen lag dabei auf dem Kernbereich der Pädagogik Pestalozzis, auf der Darstellung seiner lebenslangen Bemühungen, den jungen Menschen zu *menschlichem Tun* zu führen. Die sich aus diesem Grundsatz und Bekenntnis ergebenden Forderungen sowohl für Erziehung und Unterricht als auch für die Lehrerbildung durften einer grossen Zahl von Gästen vorgetragen werden.

Aus der Ueberzeugung, dass die Verwirklichung der fundamentalen und für die Zukunft der Schule und damit auch der Gesellschaft so bedeutsamen Gedanken Pestalozzis stets das Ziel aller mit der Förderung der Jugend Beauftragten bedeuten muss, sind die Entwicklungsarbeiten am Pestalozzianum derart ausgewählt und angelegt, dass im Ergebnis aller Bemühungen sowohl «Kopf» als auch «Herz und Hand» ihre volle Anerkennung und Berücksichtigung finden.

Ebenfalls einen besonderen Anlass stellte die Einweihung der vollkommen neu gestalteten Ausleihräume für die Bibliothek und die Mediothek am 18. November 1977 dar. Die vor 50 Jahren in einer Wohnung des Diensthauses im Beckenhof untergebrachte Ausleihe bedurfte dringend einer umfassenden räumlichen Neukonzeption und einer Modernisierung und Ergänzung aller Einrichtungen, welche für den Benützer des Ausleihdienstes sowie für die Unterbringung der sehr zahlreichen audiovisuellen Unterrichtsmittel erforderlich sind. Wie die bisherige Erfahrung gezeigt hat, bewährt sich der vorzüglich gelungene Umbau bestens.

Als dritte Feststellung sollen kurz die Projekte genannt werden, die im Jahre 1977 erstmals in das Arbeitsprogramm des Pestalozzianums aufgenommen worden sind:

- Oberstufe der Volksschule: Vorlage an die Volkswirtschafts- und Erziehungsdirektion des Kantons Zürich zur Schaffung einer Arbeitsgruppe mit dem Auftrag, zwischen Volksschule und Berufsbildung eine Zusammenarbeit zu begründen und aufzubauen.
- Lehrerfortbildung: Projekt «Zusammenarbeit in der Schule zwischen Lehrern, Eltern und Schulbehörden». Die Durchführung der vom Erziehungsrat bewilligten kantonalen und kommunalen Kurse stiessen auf sehr reges Interesse.
- AV-Zentralstelle: Schaffung eines «Filmpodiums für Schüler» im Rahmen des Projektes Medienpädagogik. Zirka 5000 Schüler besuchten zehn Vorstellungen.
- Wirtschaftskunde auf der Oberstufe der Volksschule: Ergänzung des Projektes durch die Schaffung von vier Filmen in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Schulfernsehen.
- Gesamtausgabe der Werke Pestalozzis: Beginn des Neudruckes der Bände, die bereits vergriffen sind.
- Autorenlesungen im Kanton Zürich (ausg. Stadt Zürich): 12 Autoren lasen und diskutierten in 55 Gemeinden vor rund 5500 Schülern.

Die Fortsetzung der zahlreichen in Ausführung begriffenen Arbeiten sowie die Aufnahme neuer Aktivitäten waren im Berichtsjahr wiederum nur möglich, da Kantonsrat und Regierungsrat, Gemeinderat der Stadt Zürich und Stadtrat die erforderlichen finanziellen Mittel bewilligten. Der Hauptanteil der Aufwendungen wird vom Kanton getragen. Die Direktion dankt deshalb an dieser Stelle im besonderen Herrn Regierungsrat Dr. A. Gilgen für die Förderung und Unterstützung der Arbeit des Pestalozzianums. Der Dank gilt jedoch nicht allein für die zur Verfügung gestellten Kredite, sondern auch für die Gewährung einer grossen Freiheit und Selbständigkeit in der Gestaltung des Tätigkeitsprogramms. Direktion und Mitarbeiter versichern den Behörden von Kanton und Stadt, dass sie das Vertrauen, das sie geniessen dürfen, voll zu achten und zu schätzen wissen.

Zürich, im Juni 1978

Hans Wymann
Direktor des Pestalozzianums

Inhalt

1. Vorwort 2

2. Pestalozzi – unser Zeitgenosse? 6
   2.1 Gedenkfeier 7
   2.2 Tonbildschau 8
   2.3 Ausstellungen 8
   2.4 Publikationen 9

3. Bibliothek und Mediothek 11
   3.1 Umbau und Reorganisation 11
   3.2 Neue AV-Medien 12
   3.3 Information und Beratung der Benützer 13
   3.4 Neueröffnung und erste Betriebserfahrungen 14
   3.5 Dank 15

4. Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung 17
   4.1 Lehrerfortbildung 17
      4.1.1 Kantonale Fortbildungskurse und Beratungsangebote 17
      4.1.2 Regionale Kaderkurse und Tagungen 21
      4.1.3 Pilotveranstaltungen 22
      4.1.4 Beschaffung von wissenschaftlichen Grundlagen 26
      4.1.5 Administrative Dienstleistungen an Dritte 27
      4.1.6 Beteiligung an der Finanzierung von Kursen für stellenlose Junglehrer 27
      4.1.7 Mutationen 27
   4.2 Französisch an Primarklassen 28
   4.3 Arbeitsstelle Mathematik 29
      4.3.1 Lehrmittelproduktion 30
      4.3.2 Kurswesen 31
      4.3.3 Koordinationsbestrebungen 32
   4.4 Audiovisuelle Zentralstelle 32

4.5 Programmierter Unterricht 36
4.5.1 Programmerprobungen 37
4.5.2 Erprobungsauswertungen 38
4.5.3 Neue Programme in Erprobung 38
4.5.4 Informationstätigkeit 39
4.6 Aesthetische Erziehung 39
4.6.1 Projekte «Schüler besuchen Museen» und «Bildbetrachtung im Unterricht» 39
4.6.2 Projekt «Musikerziehung auf der Oberstufe» 43
4.6.3 Beratungsstelle für das Schulspiel – Zürcher Arbeitsgemeinschaft für das Schulspiel (ZAS) 44
4.7 Lebens-, sozial- und wirtschaftskundliche Projekte 45
4.7.1 Sozial- und lebenskundliche Projekte 45
4.7.2 Projekt «Wirtschaftskunde an der Oberstufe der Volksschule» 47
4.7.3 Projekt «Hinführung des Jugendlichen zur Berufs- und Arbeitswelt» 49
4.8 Abteilungsübergreifender Versuch an der Oberstufe, Petermoos (AVO-P) 50
4.8.1 Schulversuch Petermoos 50
4.8.2 Wissenschaftliche Begleitung 51
4.9 Aktuelle Probleme der Oberstufe der zürcherischen Volksschule 54

5. Literaturvermittlung für die Jugend 57
5.1 Jugendbibliothek und Jugendbuchausstellung 57
5.2 Autorenlesungen im Kanton Zürich 58

6. Jugendlabor 60

7. Kritische Gesamtausgabe der Werke und Briefe J. H. Pestalozzis 62

8. Anhang 64
8.1 Mitarbeiter des Pestalozzianums 64
8.1.1 Allgemeiner Betrieb 64
8.1.2 Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung 64
8.2 Jahresrechnung 1977 67

2. Pestalozzi — unser Zeitgenosse?

Rückblick auf die Manifestationen zum 150. Todestag (17. Februar 1977)

Ein Institut für das Schul- und Bildungswesen wie das Pestalozzianum, das seinen Namen von einem bahnbrechenden Ideenträger und beispielhaften Menschen herleitet, ist es nach landesüblichen Gepflogenheiten der Oeffentlichkeit schuldig, in periodischen Abständen des grossen Mannes zu gedenken. Gewöhnlich bietet eine runde Zahl Anlass und Gelegenheit, mit Manifestationen wie Gedenkfeiern, Ausstellungen, Publikationen usw. auf Leben und Wirken des solchermassen für kurze Zeit der Vergessenheit entrissenen Jubilars aufmerksam zu machen. Dieser Akt der Dankbarkeit kann als reine Pflichtübung absolviert werden oder aber in einem *Gefühl echter Verbundenheit* geschehen, die sich nicht in schönen Worten erschöpft, sondern als Besinnung auf all das Gedankengut auftritt, welches dank seines tiefen Wahrheitsgehaltes die Zeit überdauert, mit andern Worten seine Aktualität bewahrt hat.
Wenn auch nicht jede Grösse der Vergangenheit im gleichen Masse aktuell ist und sein kann – im Falle von Pestalozzi ist die *Gegenwartsnähe* vieler seiner Auffassungen und Vorstellungen unbestritten. Dies, obwohl immer wieder Tendenzen zu beobachten sind, die Pestalozzi als zugegebenermassen interessante Figur in der pädagogischen Ideengeschichte betrachten und dementsprechend mit ihr umgehen. Schubladisiert, interpretiert, gar abgestempelt als «Schulmeister» und «Armenvater», bleibt von Pestalozzi nicht mehr viel übrig und es bedarf schon besonderer Anstrengungen, um *seine Persönlichkeit neu ins Bewusstsein des Publikums* zu heben.

✳

Nachdem bereits 1976 mit den Vorbereitungen zur Begehung des 150. Todestages begonnen worden war, konnten die verschiedenen Vorhaben zu Ehren Johann Heinrich Pestalozzis im Berichtsjahr programmgemäss realisiert und abgewickelt werden.

2.1 Gedenkfeier

Wegen der Sportferien musste die Gedenkfeier mit einer Woche Verspätung abgehalten werden. Persönlichkeiten des in- und ausländischen Bildungswesens und zahlreiche Vertreter der Behörden und der Lehrerschaft versammelten sich am *Mittwoch, den 23. Februar 1977*, im grossen Saal des Hotels Zürich. Im Mittelpunkt der von Studierenden der Musikhochschule Zürich aus der Kammermusikklasse von *Prof. H. Lauer* und der Gesangsklasse von *Prof. K. Huber* musikalisch umrahmten Veranstaltung stand ein Referat von *Dir. H. Wymann: «Pestalozzi und die heutige Schule». Prof. Dr. Willi Vogt* hat in seinem in der NZZ vom 25. 2. 1977 erschienenen Bericht die Rede *Dir. H. Wymanns* wie folgt zusammengefasst:

«Zwar hat der Kanton Zürich im Jahre 1832, also fünf Jahre nach Pestalozzis Tod, gesetzlich verankert, dass jedermann ohne Unterschied der Anlagen und des Standes zu einem Menschen herangebildet werden soll. Aber wie steht es mit Pestalozzis berühmter Dreiheit von Kopf, Herz und Hand, die im Heranwachsenden harmonisch gepflegt werden muss? Nach dem Referenten muss die Antwort enttäuschend ausfallen, so für die höheren Schulstufen: «Wir sprechen ja von einem gebildeten Menschen vorwiegend nur dann, wenn er über ein umfangreiches Wissen verfügt. Die intellektuelle Schulung besitzt für uns zweifellos die erste Priorität. Das führt bis zur Gefahr, dass Leistungsmessung und Notengebung bald mehr Zeit in Anspruch nehmen als die ganzheitliche Förderung des Schülers.»

Mit überzeugenden Worten warb der Referent hierauf für eine Unterrichtsgestaltung, die sich mit mehr Recht auf Pestalozzi berufen dürfte. Er nannte als erstes den Erwerb der Sicherheit im elementaren sprachlichen und mathematischen Stoffbereich, was allerdings viel Zeit beansprucht, denn nach Pestalozzi entfaltet sich das Wesen der Menschlichkeit nur in der Ruhe. Von besonderer Bedeutung sind ferner die Ermunterung zur Selbsttätigkeit, als Grundlage späterer Selbständigkeit und Selbstbestätigung, die Weckung von Mut und Freude im Zusammenhang mit dem Lernen, sinnliche und innere Anschauung zur Entfaltung der Erlebnisfähigkeit und des Gemütslebens. Gemäss der Pestalozzischen Devise «Das Leben bildet» nannte H. Wymann eine Anzahl aktueller Unterrichtseinheiten wie Verkehr, Sport, Ernährung des Menschen und Rohstoffe der Erde, die in einem zeitgemässen Sachunterricht von verschiedensten Gesichtspunkten her, so-

wohl naturwissenschaftlich und technisch als auch als Probleme des Staats- und Rechtsdenkens, der Lebens- und Sozialkunde mit Jugendlichen besprochen und diskutiert werden sollten. (. . .) Das Referat schloss mit der ernsten Mahnung, jegliche Lehrerbildung praxisbezogen zu gestalten, dabei aber nicht in der Uebermittlung methodischer Fertigkeiten steckenzubleiben, sondern die zukünftigen Lehrer und Erzieher ahnen zu lassen, was der alte weise Mann meinte mit dem Ausspruch: «Unser höchstes Ziel ist nicht euer ausgebildeter Verstand, nicht euer Können, sondern eure Menschlichkeit.»
(Das *ungekürzte Referat* kann auf Wunsch als Separatum beim Pestalozzianum angefordert werden.)

2.2 Tonbildschau

Anschliessend erlebte die im Auftrag des Pestalozzianums zusammengestellte Tonbildschau *«Johann Heinrich Pestalozzi. Sein Kampf für soziale Gerechtigkeit und Menschenbildung»* ihre Uraufführung. Auf 137 Dias mit einer Vorführdauer von rund einer halben Stunde hat es der Autor und Realisator *Phil Dänzer* verstanden, die wichtigsten Lebensstationen Pestalozzis auf eine prägnante und gehaltvolle Weise nachzuzeichnen. Treffend ausgewählte Zitate ergänzen die Bilder, die sich nicht nur auf die Wiedergabe zeitgenössischer Gemälde und Dokumente beschränken, sondern auch eindrückliche heutige Aufnahmen miteinbeziehen. (Die Pestalozzi-Tonbildschau, die sich vorzüglich für Vorführungen in der Erwachsenenbildung und Seminarien eignet, kann beim Pestalozzianum ausgeliehen werden.)

2.3 Ausstellungen

Gleich zwei Ausstellungen, an deren Zustandekommen das Pestalozzianum durch *Beratung und Leihgaben* massgeblichen Anteil hatte, waren dem Gedenken Pestalozzis gewidmet. Im *Zürcher Helmhaus* baute *Prof. Dr. Werner G. Zimmermann* im Auftrag der Präsidialabteilung der Stadt Zürich und des Pestalozzianums eine sehr anregende, wenn auch anspruchsvolle Schau auf, in welcher bewusst darauf verzichtet wurde, «Bilanz aus heutiger Sicht zu ziehen und Zensuren über Erreichtes oder Versäumtes in Erziehung, Schulwesen und

Politik zu erteilen.» (Aus dem Geleitwort zum Ausstellungskatalog von Stadtpräsident *Dr. S. Widmer.)* Die Ausstellung war vielmehr darauf angelegt, immer wieder Pestalozzi selbst zu Worte kommen zu lassen, um auf diese Weise seine geistige Haltung in Wort und Bild zu vermitteln. Demgegenüber mussten die biographischen Fakten und historischen Ereignisse etwas in den Hintergrund treten. Die vom *26. Februar bis 9. April 1977* dauernde Ausstellung fand bei Presse und Publikum eine gute Aufnahme, wenn man sich auch hier und dort etwas weniger Text, etwas mehr Uebersichtlichkeit, ganz allgemein etwas mehr Verständnis für den zeitweilig überforderten Ausstellungsbesucher gewünscht hätte.
Mit wesentlich weniger wissenschaftlichem Hintergrund, dafür um äusserst liebenswerte Zusatzkapitel bereichert, präsentierte sich die *Ausstellung im Rathaus und Schloss zu Yverdon* (Dauer: 14. Mai bis 15. Juli 1977). Ausser einer Dokumentation über das Leben Pestalozzis in Yverdon, seine Methode und seine engsten Mitarbeiter, waren weitere Kapitel der Entwicklung des bebilderten Schulbuches vom Orbis Pictus des Comenius bis zum Unterricht von Fröbel für Kindergärten sowie dem Leben eines Kindes aus damaliger Zeit, seinen Spielen, Büchern und Spielzeugen, darunter auch diejenigen von Madame de Staël, gewidmet. Mit Freilichtaufführungen des Stückes *«Je ne suis pas Pestalozzi»,* mit einem Tag der Kinder, mit der Aufforderung an Schüler, Spiele und Spielzeuge aus jener Zeit nachzubilden (auch von diesen Bemühungen zeugte eine Sonderschau) verstanden es die Initianten in Yverdon hervorragend, Pestalozzis Aufenthalt in ihrer Stadt ins Gedächtnis ihrer Mitbürger zurückzurufen.

2.4 Publikationen

Erwartungsgemäss bescherte das Pestalozzi-Jubiläum eine ganze Reihe von Veröffentlichungen über den Pädagogen, die im allgemeinen von einem erfreulich frischen Wind in der Pestalozzi-Rezeption zeugen. Nachdem auf Veranlassung des Pestalozzianums *Prof. Dr. Heinrich Roth* die Aufgabe übernommen hatte, zusammen mit alt Seminardirektor *Prof. Dr. Walter Guyer* Auszüge aus dem Werk J. H. Pestalozzis zusammenzustellen, erschien 1977 in der auf insgesamt 3 Bände veranschlagten Ausgabe unter dem Sammlungstitel *«Texte für die Gegenwart»* als Band 2: *«Sozialpolitik, Bürger und*

Staat». Ist der bereits Ende 1976 herausgekommene Band 1 dem Themenkreis *«Menschenbildung und Menschenbild»* gewidmet, befasst sich Band 2 mit Pestalozzis Gedanken zur Politik und Erziehung. Mit einigem Erstaunen stellt der Leser fest, wie modern, ja stellenweise geradezu revolutionär Pestalozzi gedacht hat. Band 3, der im Herbst 1978 erscheint, wird Pestalozzi-Texte über *«Erziehung und Unterricht»* enthalten. Die handlichen, rund 100 Seiten starken Bände aus dem *Verlag Klett & Balmer, Zug,* setzen sich zum Ziel, den Zugang zum Werk Pestalozzis zu erleichtern. Ohne das ursprüngliche Gedankengut zu verfälschen, wurde, wo nötig, der Originaltext sprachlich überarbeitet, um ihn verständlicher zu gestalten. Auf diese Weise hoffen die Herausgeber, einen Beitrag zur vermehrten Beschäftigung mit Pestalozzis Werk zu leisten.

✳

Pestalozzi – unser Zeitgenosse? Wenn auch die verschiedenen, vorstehend kurz skizzierten Manifestationen zum Gedenken Pestalozzis kaum gänzlich neue oder gar ausgefallene Wege gegangen sind, so war doch überall der Wille unverkennbar, den Blick auf Pestalozzi nicht durch historisierende Betrachtungsweisen zu verstellen, sondern die *Botschaft Pestalozzis* nach Möglichkeit mit der *heutigen Lebens- und Schulwirklichkeit in Beziehung* zu setzen.

Georges Ammann

3. Bibliothek und Mediothek

3.1 Umbau und Reorganisation

Anfangs der 60er Jahre setzte in der Bibliothek und Mediothek des Pestalozzianums eine Entwicklung ein, die durch einen *unaufhaltsamen Anstieg der Benützer- und Ausleihzahlen* gekennzeichnet war. Zwischen 1966 und 1976 vervierfachte sich vor allem im Sektor der AV-Medien die jährliche Ausleihe, was auf die räumlichen Verhältnisse nicht ohne Auswirkungen blieb. Es fehlte an Arbeitsplätzen für die Benützer, der Schalter war zu Spitzenzeiten – etwa an schulfreien Nachmittagen – völlig überlastet, die Unterbringung der AV-Mittel wurde immer schwieriger, abgesehen davon, dass die vielen Zwischenwände und Winkel den ganzen Ausleihbetrieb stark belasteten. Eine grundlegende Erneuerung in baulicher und organisatorischer Hinsicht drängte sich gebieterisch auf.
Noch vor Ende des Jubiläumsjahres (1975), in welchem das Pestalozzianum unter grosser Anteilnahme der Behörden und der Lehrerschaft sein 100jähriges Bestehen hatte feiern können, gelangte deshalb die Direktion mit einer entsprechenden *Vorlage* an die zuständige Stadtverwaltung. Die gut begründeten Vorschläge zum *Umbau und zur Reorganisation der Ausleihe* stiessen auf Verständnis; bereits 1976 konnte die Detailplanung in Angriff genommen werden. Im Berichtsjahr war es dann nach sorgfältigster Vorbereitung so weit: In fünfmonatiger Bauzeit wurde das ganze Erdgeschoss des alten Lehenhauses einer durchgreifenden Renovation unterzogen.
Mit Ausnahme des Pack- und eines kleinen Arbeitsraumes präsentiert sich heute die Ausleihe als ein einziger, durchgehender und frei zugänglicher Saal. In der einen Hälfte befindet sich das grosse Katalogmöbel sowie eine Anzahl runder Arbeitstische zur Vorbereitung der *Bücherbestellungen,* in der andern Hälfte ist das *gesamte AV-Ausleihgut in zweckmässigen Schränken und Gestellen* untergebracht, so dass jeder Benützer seine Auswahl selbständig treffen kann. Zahlreiche Arbeitsplätze mit Leuchtpulten oder Abspielgeräten für Tonbandkassetten oder Tonbänder erlauben ihm, die gewünschten Dias,

Folien, Tonbandkassetten auf ihren Unterrichtseinsatz hin zu überprüfen. Wesentlich erleichtert wurde auch das Begutachten der *Schulwandbilder.* Der ganze Bestand wurde serienweise auf *Audiocards* kopiert. Auf einem kleinen Monitor kann durch einfache Tastenwahl das gewünschte Bild in kleinem Format betrachtet und aufgrund der angegebenen Registernummer als Original der entsprechenden Schublade entnommen werden.
Ganz allgemein wurde überall darauf geachtet, das Ausleihverfahren so einfach wie möglich zu gestalten. Was der Benützer mitzunehmen wünscht, braucht er lediglich auf einer einfachen Quittung einzutragen, die an der dafür vorgesehenen Theke für AV-Mittel abzugeben ist. Für die Bücher ist eine zweite Ausgabestelle zuständig, so dass von vornherein eine *übersichtliche Kanalisierung des Ausleihgutes* gewährleistet ist. Selbstverständlich wurde auch der Versand den neuen Gegebenheiten angepasst. Eine Verschnürmaschine, vorfabrizierte Kartontaschen für die Diaserien, die nunmehr in Sichtmäppchen mit beiliegendem Kommentar eingereiht sind, nicht zu vergessen die hellen und freundlichen Arbeitsplätze für das Personal tragen mit zu einem raschen, reibungslosen Ablauf bei.

3.2 Neue AV-Medien

Im Zuge der Reorganisation wurde das bisherige Angebot an Schulwandbildern, Dia-Serien, Tonbändern und Schallplatten um drei neue Medien erweitert.
1. Einem alten Wunsch gemäss steht nunmehr auch eine *grössere Auswahl an Folien* zur Verfügung. Es handelt sich hierbei um im Handel angebotene, meist farbige Mehrfachtransparente, die mittels einer einfachen Aufhängevorrichtung ebenfalls frei zugänglich sind. In einer speziellen Schublade sind die sogenannten *Kopiervorlagen* untergebracht, welche die *Studiengruppe Transparentfolien des Schweizerischen Lehrervereins* im Laufe der Jahre ausgearbeitet hat und die jeweils in der Schweizerischen Lehrerzeitung veröffentlicht werden. Von diesen Kopiervorlagen können auf Wunsch entweder Folien für die Hellraumprojektion oder Matrizen zur Vervielfältigung von Schüler-Arbeitsblättern hergestellt werden. Ein entsprechendes Thermo-Kopiergerät kann von den Besuchern gegen ein bescheidenes Entgelt in Anspruch genommen werden. Es wäre zu wün-

schen, dass mit der Zeit auch andere Kopiervorlagen, die von Lehrern für ihren Unterricht hergestellt werden, in diese Sammlung Eingang fänden, um auf diese Weise wertvolle Unterrichtshilfen einem grösseren Kreis nutzbar zu machen.

2. Im Bereich der Tonträger ist die frühere Sammlung der Schallplatten zugunsten der weit handlicheren und weniger schadenanfälligen *Tonbandkassetten* aufgelöst worden. Die *Schulfunksendungen* werden weiterhin auf Spulentonbändern ausgeliehen, doch sind alle Produktionen ab 1976 in genügender Zahl auch auf Kassetten erhältlich. Die Sammlung der Tonbandkassetten enthält ein *stark erweitertes Angebot an Musikaufnahmen* (über 500). Selbstverständlich fehlen auch *Sprechaufnahmen und Dokumentarsendungen* (ca. 200) nicht, die geeignet sind, den Literatur- und Geschichtsunterricht zu bereichern. Auch die Tonbandkassetten und Tonbänder können an eigens dafür vorgesehenen Plätzen abgehört werden.

3. Erst im Aufbau begriffen ist die Sammlung von *Videokassetten.* Immerhin enthält sie bereits anderthalb Dutzend Bänder, auf denen jene Sendungen gespeichert sind, die die AV-Zentralstelle am Pestalozzianum mit dem Schweizer Fernsehen, Ressort Jugend, koproduziert hat. (Nähere Angaben vgl. S. 33.) Ein Videorecorder mit Monitor gestattet Interessenten an Ort eine bequeme Visionierung der zur Verfügung stehenden Kassetten, die zu Schulzwecken gegen eine Gebühr von Fr. 5.– ausgeliehen werden.

3.3 Information und Beratung der Benützer

Herzstück der Bibliothek ist der alphabetische und systematische Zettelkatalog, welcher in 5 neuen, modernen Schränken untergebracht ist. Er erschliesst den gesamten heutigen Bücherbestand von rund 150 000 Bänden. *Sämtliche Dias, Schulwandbilder und Folien* sind in einem handlichen, gedruckten *Katalog der Mediothek* zusammengefasst (Preis Fr. 6.–). Für die *Tonbandkassetten ist ein separater Katalog* in Vorbereitung. Er wird nicht nur alle ausleihbaren Musikaufnahmen, sondern gleichzeitig auch die Literatur zum Thema Musik nachweisen. Ebenso wird eine Neuausgabe des *Verzeichnisses der Schulfunksendungen* im Herbst 1978 erscheinen.

Neben diesen soeben erwähnten Hilfsmitteln zur selbständigen Information kommt der persönlichen Beratung der Benützer eine we-

sentliche Bedeutung zu. Einerseits geschieht dies in *speziellen Führungen* durch die Bibliothek («Was bieten die neue Bibliothek und Mediothek des Pestalozzianums?»), zu der sich Interessierte anmelden können. Selbstverständlich werden auch gerne Besuchsgruppen aus dem In- und Ausland oder Lehrerkollegien aus einem Schulhaus oder einer Schulgemeinde nach vorheriger Abmachung zu *Orientierungen* empfangen. Anderseits gilt es, auch *einzelnen Bibliotheksbenützern* mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Wo finde ich Literatur zu diesem oder jenem Thema? Welche Diaserien eignen sich zur Illustration meines Referates? Wie stelle ich von einer Kopiervorlage eine Folie her? Wie bediene ich den Videorecorder?
Seit einiger Zeit wird die Biblio-/Mediothek zunehmend auch von *Schülern* frequentiert, die von ihren Lehrern angewiesen werden, hier nach Unterlagen für schriftliche Arbeiten und Vorträge zu suchen. So erfreulich dieses Interesse zweifellos ist, so notwendig ist in diesem Zusammenhang der Hinweis darauf, dass die Bestände und Neuanschaffungen der Biblio-/Mediothek vorab auf die *Bedürfnisse der erwachsenen Benützer* – zur Hauptsache Lehrkräfte aller Stufen und Zweige sowie Hochschulabsolventen und Seminaristen – ausgerichtet sind. Schüler finden in der nur 50 Schritte entfernten *Jugendbibliothek* (vgl. S. 57) des Pestalozzianums eine reiche Auswahl von in Stoffvermittlung und Darbietung schülergemässen Sachbüchern zu allen einschlägigen Wissensgebieten. Selbstverständlich stehen zur Ergänzung immer noch die Sammlung der AV-Mittel wie Dias, Folien, Musikkassetten und gewisse Spezialwerke aus der Erwachsenenbibliothek zur Verfügung.

3.4 Neueröffnung und erste Betriebserfahrungen

In Anwesenheit des Erziehungsdirektors, Regierungsrat *Dr. A. Gilgen*, zahlreicher Vertreter der Schulbehörden und der städtischen Liegenschaftenverwaltung sowie vieler Freunde des Pestalozzianums konnte der neu konzipierte Ausleihdienst des Pestalozzianums am *18. November 1977* im Rahmen einer schlichten Feier der Oeffentlichkeit vorgestellt werden. In seiner Eröffnungsansprache zeichnete *Dir. H. Wymann* in knappen Zügen die Geschichte des Pestalozzianums in den Räumen des Beckenhofes nach. Nachdem bereits im Februar des 150. Todestages von Johann Heinrich Pestalozzi gedacht worden

war (vgl. S. 7), wollte es der Zufall, dass das Pestalozzianum gleichzeitig mit dem Pestalozzijahr ein weiteres Jubiläum begehen konnte. Vor 50 Jahren, also im Herbst 1927, war das Pestalozzianum in das von der Stadt Zürich grosszügigerweise angebotene Domizil im Bekkenhof eingezogen, wo es in den folgenden Jahrzehnten seine mannigfachen Dienstleistungen aufbauen und entfalten konnte.
Die in jüngster Zeit nötig gewordene und nunmehr abgeschlossene *Renovation* hat wenigstens im Bereich der Ausleihe einen Engpass aus der Welt geschafft, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, dass die Unterbringung der Bücher im Erdgeschoss bald einmal an ihre äusserste Grenze stossen wird. Es ist aber nicht zu zweifeln, dass auch dieses Problem mit Hilfe findiger Ingenieure und Architekten gelöst werden kann, was freilich nicht ohne den Einsatz beträchtlicher finanzieller Mittel abgehen dürfte.

3.5 Dank

Die Leitung des Pestalozzianums dankt dem *Regierungsrat,* insbesondere Erziehungsdirektor *Dr. A. Gilgen,* und dem *Stadtrat* für die finanziellen Mittel, welche sie für die Neugestaltung von Bibliothek und Mediothek bewilligten, der Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich für die Genehmigung des vorgelegten Projektes und dem mit dem Umbau beauftragten Architekturbüro *H.P. und Tilla Grüninger-Theus,* Zürich, für das verständnisvolle Eingehen auf die durch den Ausleihbetrieb bedingten Wünsche und Anregungen. Dank gebührt ferner *P. Frauenlob,* der als 1. Adjunkt des Hochbauinspektorates den Umbau mit aller Umsicht begleitete, sowie ganz besonders dem Personal des Pestalozzianums, vorab der Bibliothekarin, *Frau R. von Meiss,* das durch den Umbau und die Neuorganisation der gesamten Sammlung eine wesentliche Mehrarbeit zu leisten hatte.

Georges Ammann

4. Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung

4.1 Lehrerfortbildung

4.1.1 Kantonale Fortbildungskurse und Beratungsangebote

4.1.1.1 Statistik 1977/78

(Zahlen z. T. approximativ, da noch nicht alle Kurse abgeschlossen. In Klammern die Zahlen des Vorjahres 1976/77.)

Sachbereich	Anzahl Kurse	Dauer (Std.)	Teilnehmer	Leiter
1. Psychologie, Pädagogik, Heilpädagogik, Didaktik[1])	25(15)	701(192)	411(122)	51(13)
2. Techn. Unterrichtshilfen, Medienerziehung, PU[2]	11(9)	174(85)	215(160)	17(16)
3. Muttersprache [3])	6(5)	179(101)	185(141)	15(10)
4. Fremdsprachen	11(15)	827(934)	311(403)	12(19)
5. Mathematik[4])	34(31)	619½(499)	1242(1076)	99(69)
6. Heimatkunde, Geschichte, Geographie[5])	9(8)	83½(62)	338(295)	9(8)
7. Musische Fächer[6])	28(29)	383(451)	792(864)	47(35)
8. Bibl. Geschichte	3(4)	30(40)	61(76)	6(8)
9. Lebenskundliche, soziale, polit. und wirtsch. Bildg.[7])	10(1)	227½(10	217(27)	38(1)
10. Rhythmik[8])	2(–)	28(–)	35(–)	2(–)
11. Versch. Kurse	2(3)	20(26)	38(56)	5(11)
Total	141(122)	3272½(2505)	3845(3322)	301(196)

Veranstaltungen, die erst im Laufe des Schuljahres 1977/78 neu ins Programm aufgenommen und durchgeführt wurden:

[1]) – Zwei Praxisberatungsgruppen für Deutschzusatzunterricht
– Zusammenarbeit in der Schule zwischen Eltern, Lehrern und Behörden (2 Kurse)
– Unsere Rolle als Lehrer: gestern und heute, Entwicklungsmöglichkeiten
[2]) – Einführungskurs Arbeitsprojektion
– Schulfernsehen und Fernsehen in der Schule
[3]) – Sprachunterricht heute (Informationsveranstaltung und Kaderkurs)
[4]) – Einführung in das Lehrmittel «Wege zur Mathematik 1-3», 1. Schulhalbjahr (3 Kurse)
– Einführung in das Lehrmittel «Wege zur Mathematik 1-3», 2. Schulhalbjahr (3 Kurse)
– Mathematik-Kaderkurs (Wochenkurs)
[5]) – Politische Geschichte des 20. Jahrhunderts im Ueberblick
[6]) – Musik im Zusammenspiel mit Bewegung, Wort und Bild
– Theater als Spielimpuls
– «Schüler besuchen Museen» in Winterthur
– Kunstschaffen im Bezirk Meilen und in Zollikon
– Borobudur – Kunst und Religion im alten Java (2 Kurse)
– Der Löwe als Zeichen der Macht
– Nordamerikanische Indianer – ihre Geschichte und ihre Kultur
[7]) – Berufswahlvorbereitung auf der Oberstufe (2 Kurse)
[8]) – Rhythmik für Elementarlehrer(innen) (2 Kurse)

4.1.1.2 Kurse für Sonderklassenlehrer

Im Oktober 1977 hat der dritte Kurs für Sonderklassenlehrer begonnen, zwei weitere werden im Zeitraum April 1978 bis April 1979 noch durchgeführt. Die Durchführung aller dieser Kurse wurde am 1. Juni 1976 durch den Erziehungsrat des Kantons Zürich beschlossen. Mit der Organisation dieser Kurse wurde das Pestalozzianum Zürich beauftragt.
Im letzten Jahresbericht wurden die Vorbereitungsarbeiten für den ersten Kurs und das Rahmenprogramm beschrieben. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die methodische Problematik der Durchführung der ersten zwei Kurse.

Methoden und Arbeitsformen der Weiterbildung

Im Hinblick auf die relativ kurze Dauer einer sechsmonatigen Weiterbildung amtierender Sonderklassenlehrer in den wesentlichen Bereichen der Sonderklassenpädagogik musste eine Kursform gefunden werden, die sowohl ein intensives Lernen als auch eine arbeitsökonomische Lernorganisation ermöglicht.
Aufgrund der Erfahrungen aus der Lehrerfortbildung und Erwachsenenbildung wurde versucht, durch eine Kombination von darbietenden (Referate) und erarbeitenden *Methoden* (vor allem verschiedene Gesprächsformen in den Lerngruppen), bei denen die Hauptrolle der Fachdozent bzw. der Kursleiter spielt, die neuen Fachinformationen mit Erfahrungen der Kursteilnehmer in Beziehung zu setzen. Das Einüben von Fertigkeiten einer kooperativen Bearbeitung von Problemen des Unterrichts und der Erziehung wurde durch die gezielte Einbeziehung *sozialer Arbeitsformen* wie Kleingruppenarbeit und Partnerarbeit Rechnung getragen.

Im Rahmen der *Einzelarbeit* und der *schulpraktischen Uebungen* bekam jeder Kursleiter die Möglichkeit, sich entsprechend seinen eigenen Lerninteressen in der Fachliteratur zu vertiefen und die im Kurs erzielten Lernerfahrungen in seiner Schulklasse zu erproben.
Eine besondere Stellung innerhalb des methodischen Angebotes haben die *Spielformen* des Lernens eingenommen. Sie haben zwei Anliegen verfolgt: einerseits die Auflockerung der routinemässigen Verhaltensweisen und andererseits die Einübung von Verhaltenssequenzen, die für die Ausübung neuer Unterrichtsformen bzw. Gesprächsformen erforderlich sind.

Das *projektbezogene Arbeiten* wurde ansatzweise in einzelnen Problemkreisen und im vollen Ausmass im Problemkreis, der sich mit der Problematik der Unterrichtsplanung beschäftigte, angewendet. Diese Arbeitsweise bestimmte auch das Vorgehen bei den *Projektarbeiten,* die gegen Kursende als eine Art des Leistungsnachweises des Kursteilnehmers abgegeben wurden. Das projektbezogene Arbeiten sollte vor allem den Kursteilnehmer zur Eigenentdeckung pädagogischer Erkenntnisse motivieren und ihm zugleich die Aneignung von Fertigkeiten für die Ausarbeitung von Unterrichts- bzw. Lehrmitteln ermöglichen.
Alle diese die Eigenständigkeit und die Gemeinschaftlichkeit des Lernens fördernden Arbeitsformen wurden durch die Anwendung der

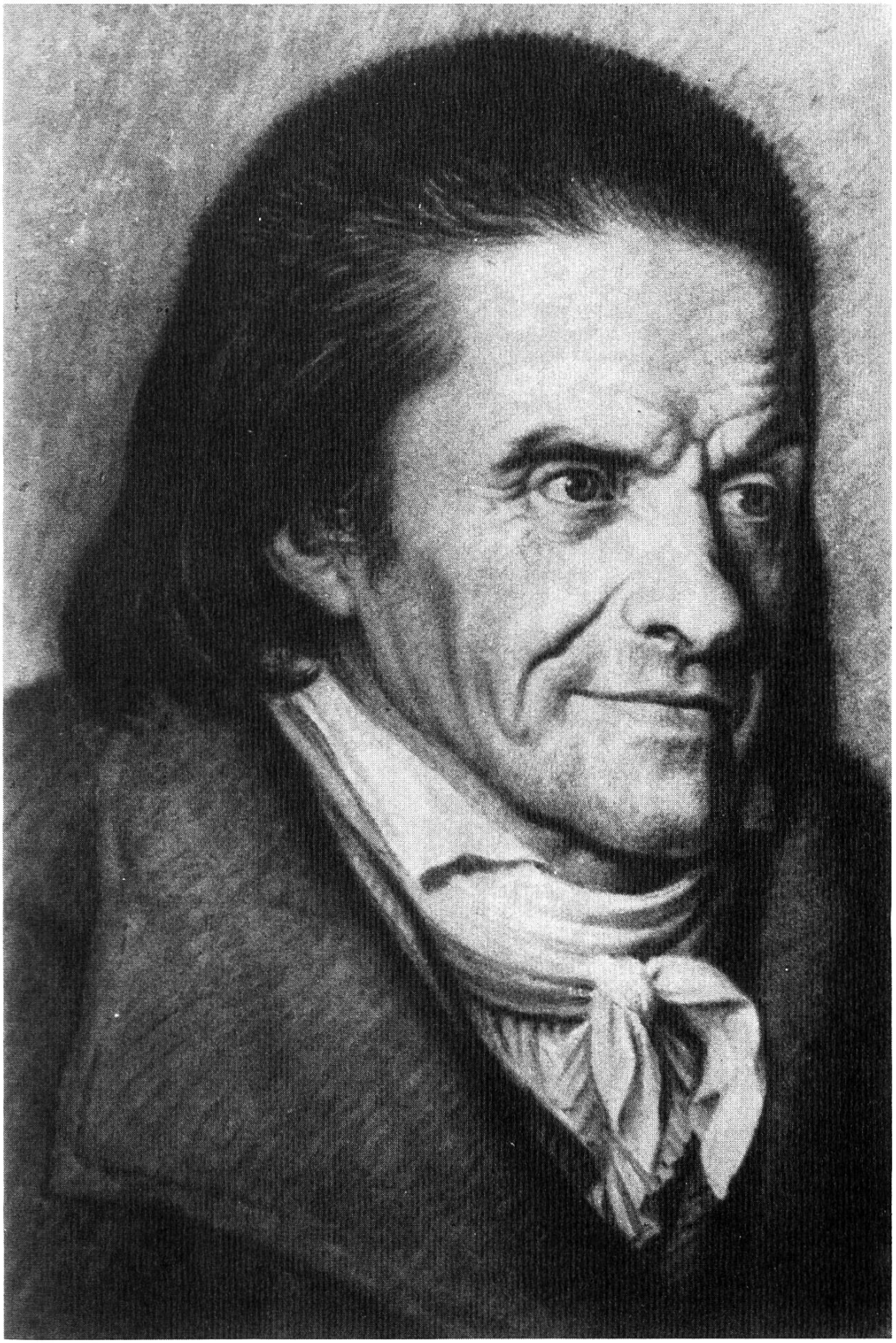
Selbstauswahl-Methode von Information gestützt. Für jeden Problemkreis (Stoffbereich) stellten die Kursleiter für diesen Zweck sowohl Studientexte als auch Auszüge aus der Fachliteratur bereit. Für die individuelle Bearbeitung der einzelnen Stoffgebiete wurden bibliographische Hinweise (Literaturlisten) ausgearbeitet.
Durch diese Vielfalt von Methoden und Arbeitsformen sollten folgende *Zielsetzungen* erreicht werden:

- Bereitschaft der Kursteilnehmer zur permanenten und nicht nur auf die Kursdauer beschränkte Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen und Bereitschaft zur Prüfung der eigenen Unterrichtserfahrungen mit Hilfe von Informationen aus der Fachliteratur.
- Bereitschaft zur Anwendung von im Kurs *erlebten* Arbeitsformen des Lernens in der Sonderklasse, wobei die im Kurs erworbene Kenntnis der Verhaltensmerkmale des Behinderten und der Behinderungsursachen Kriterien für die Auswahl und Modifizierung der Arbeitsformen mit Sonderklassenschülern liefern sollte.
- Bedürfnis nach ständigem Erfahrungsaustausch mit Kollegen; Bereitschaft, mit Kollegen an der Lösung gemeinsamer Probleme der Erziehungspraxis zu arbeiten.

Erfahrungen aus den ersten zwei Kursen für Sonderklassenlehrer

Aus den Evaluationsergebnissen der ersten zwei Kurse geht hervor, dass diese Zielsetzungen im wesentlichen erreicht wurden. Aufgrund der Auswertung von Lernproblemen der Teilnehmer beider Kurse wurde es zugleich möglich, die *Bedingungen* für das Erreichen der bereits erwähnten Zielsetzungen zu ermitteln, die zugleich Hinweise auf die Kursleiterrolle liefern konnten. Diese Zielsetzungen sind nur dann erreichbar, wenn es dem Kursleiter gelingt:

- Sowohl das Bedürfnis nach Individualisierung des Lernens, wie das Bedürfnis nach gemeinschaftlicher Lernorganisation zu befriedigen.
- Ein Gleichgewicht zwischen Wissensvermittlung und Wissenserarbeitung durch die Kursteilnehmer zu erreichen.
- Auf die momentanen Lernbedürfnisse der Kursteilnehmer so einzugehen, dass die Flexibilität des Kursleiters nicht eine Vernachlässigung der thematischen Schwerpunkte des Kursprogrammes bewirkt.



Am 17. Februar 1977 jährte sich der Todestag von Johann Heinrich Pestalozz zum 150. Mal. Die Kreidezeichnung von F. G. A. Schöner entstand um 1804 unc befindet sich im Besitz des Pestalozzianums Zürich.

Begrüssungsansprache von Dir. H. Wymann zur Wiedereröffnung der renovierten Biblio-/Mediothek; die Schulwandbilder aus dem Archiv dokumentieren, wie lange schon das Pestalozzianum der Lehrerschaft mit Anschauungsmaterial zu Diensten steht. (Photo: J. Schmid)

Dank einer grosszügigen architektonischen Konzeption hat die Ausleihe der Biblio-/Mediothek erheblich an Geräumigkeit gewonnen, die freilich an Nachmittagen mit Spitzenfrequenzen voll in Anspruch genommen wird.
(Photos: K. Diethelm)

Die Kassetten aus der neu in das Ausleihgut integrierten Videothek können an Ort und Stelle visioniert werden. (Photo: K. Staub)

- Der Mannigfaltigkeit der Unterrichts- und Erziehungsprobleme des Sonderklassenlehrers durch das Prinzip des exemplarischen Lernens so zu begegnen, dass durch die vollständige Bearbeitung einiger Grundprobleme eine Uebertragung der erzielten Lösungen auf analoge Problemformulierungen möglich wird.

4.1.2 Regionale Kaderkurse und Tagungen

4.1.2.1 Erwachsenenpädagogische Ausbildungskurse

Wie in den vergangenen Jahren wurden wiederum im Auftrag der Ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz im Rahmen der regionalen Lehrerfortbildung in der Ostschweiz erwachsenenpädagogische Ausbildungskurse für Mitarbeiter in der Lehrerfortbildung durchgeführt.
Diese Kurse haben zum Ziel, Lehrkräfte der verschiedenen Schulstufen, insbesondere der Volksschule, zur *Uebernahme von Leitungs- und Beratungsaufgaben in der Lehrerfortbildung* zu befähigen.

Folgende Themen wurden angeboten:
- Planspiel Schulgemeinde
- Gruppendidaktische Uebungen
- Methoden der Gesprächsführung
- Arbeitsformen der Erwachsenenbildung
- Leiten von Erwachsenengruppen nach dem Modell der themenzentrierten Interaktion
- Praxisberatung

Insgesamt 111 Personen nahmen an erwachsenenpädagogischen Ausbildungskursen teil, davon 50 aus dem Kanton Zürich. Des weiteren wurde eine Praxisberatungsgruppe mit 16 Teilnehmern (alle aus dem Kanton Graubünden) geführt.
Der Abteilung Lehrerfortbildung am Pestalozzianum oblag neben der Führung des regionalen Kurssekretariates und Rechnungswesen im Auftrag der EDK Ostschweiz auch die Betreuung der Kursteilnehmer aus dem Kanton Zürich (im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich).

4.1.2.2 Regionaltagung «Lehrerfortbildung im Fachbereich Deutsch»

Unter diesem Titel stand ein erster regionaler Kaderkurs im Fachbereich Deutsch, welcher im Auftrag der Ostschweizerischen Erzie-

hungsdirektorenkonferenz vom 24.-26. November 1977 in Elm (GL) stattfand.
Die Vorbereitung dieser Tagung lag in den Händen einer *interkantonalen Arbeitsgruppe*, welche in Zusammenhang mit der Tagung auch eine schriftliche Umfrage zum Deutschunterricht und zur Lehrerfortbildung in der Region Ostschweiz durchführte.
Die *Tagung* schuf erstmals über die Kantonsgrenzen hinweg ein Gesprächsforum, in welchem aktive Lehrer aller Stufen, Leiter von Fortbildungskursen im Fachbereich Deutsch und Fortbildungsbeauftragte in problembezogenem Erfahrungsaustausch gemeinsam nach Möglichkeiten suchten, wie das Fortbildungsangebot in diesem Fachbereich noch besser auf die Erfordernisse der Schule und auf die Bedürfnisse der Lehrerschaft ausgerichtet werden könnte. Im Sinne einer *umfassenden Standortbestimmung* wurden aktuelle Probleme der Spracherziehung im Hinblick auf die künftige Gestaltung der Lehrerfortbildung beurteilt und gewichtet sowie wünschbare regionale Dienstleistungen, Kontakte und Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit ermittelt.
Die Tagung wurde von 45 Teilnehmern besucht.
Gestützt auf die Ergebnisse der Elmer Tagung formulierte die Ostschweizerische Kommission für Lehrerfortbildung ein *Anschlussprogramm* zuhanden der EDK Ostschweiz, welches von dieser in ihrer Frühjahreskonferenz bewilligt wurde. Dieses Anschlussprogramm sieht für das Jahr 1979 eine interkantonale Kaderschulung im Fachbereich Deutsch in der Region Ostschweiz vor. Mit der Vorbereitung dieses Vorhabens wurde wiederum eine interkantonale Arbeitsgruppe beauftragt, welche Vertreter sämtlicher Schulstufen sowie Fachdidaktiker umfasst.
Ueber den Verlauf und die Ergebnisse der Regionaltagung liegt eine ausführliche Dokumentation vor, die bei der Abteilung Lehrerfortbildung zum Selbstkostenpreis angefordert werden kann.

4.1.3 Pilotveranstaltungen

4.1.3.1 Projekt «Zusammenarbeit in der Schule zwischen Lehrern, Eltern und Schulbehörden»

Mit Beschluss vom 3. 5. 1977 bewilligte der Erziehungsrat die Durchführung von Modellkursen auf kantonaler und kommunaler Ebene

im Rahmen eines Projektes zur Förderung von Kontakt und Zusammenarbeit in der Schule. Dieses Projekt war von einer Arbeitsgruppe entwickelt worden, welche sich aus Vertretern der Erziehungsdirektion, der kantonalen Lehrerorganisationen, der Gemeindeschulbehörden, der Lehrerbildung, der Junglehrerberatung und der Elternbildung zusammensetzte.
Das Projekt bezweckt die Förderung von Kontakt und Zusammenarbeit in der Schule, indem es insbesondere durch gemeindeinterne Fortbildungs- und Beratungsangebote den Schulgemeinden konkrete Hilfen zur gezielten Bearbeitung der verschiedenen Probleme in einer Schulgemeinde anbietet.

Kantonalkurs

Aufgrund des Erziehungsratsbeschlusses konnte im Herbst 1977 im Sinne einer vorbereitenden Massnahme ein *zentraler kantonaler Kurs* von 2½ Tagen Dauer durchgeführt werden. In diesem «Werkstattkurs» hatten 42 Lehrer, Eltern und Schulbehördemitglieder Gelegenheit, Anliegen und Probleme der andern Gruppen besser kennenzulernen und zugleich verschiedene Formen und Methoden der Zusammenarbeit praktisch zu erproben. Inhaltlichen Schwerpunkt dieses Kurses bildeten *Methoden und Möglichkeiten zum Aufbau tragfähiger Beziehungen und wirksamer Zusammenarbeit.* Zur Sprache kamen auch juristische, psychologische und erzieherische Fragen. Durch vorgängige Bedürfniserhebung und halboffene Kursplanung konnten auch die Teilnehmer innerhalb des Kursthemas eigene Fragen und Probleme einbringen.

Für die Weiterführung des Projektes ergaben sich folgende Ergebnisse:

- Das Angebot von Werkstattkursen zur Bearbeitung von Schulproblemen und Fragen der Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und Behörden stösst bei allen angesprochenen Gruppen auf reges Interesse. Mehr als 40% der Interessenten konnten aus Platzgründen nicht für diesen Kurs berücksichtigt werden, dies trotz zurückhaltender Ausschreibung und Werbung.
- Der Zeitrahmen von 2½ Tagen war für die Bearbeitung der anspruchsvollen und komplexen Thematik knapp bemessen. Eine Ausdehnung auf mindestens 3½-4 Tage ist wünschbar.

- Auch Kindergärtnerinnen sollten an solchen Kursen teilnehmen, denn sie sind die erste institutionelle Erziehungsinstanz ausserhalb der Familie, der das Kind begegnet.
- Offensichtlich besteht im Kanton Zürich ein Bedürfnis nach einer Stelle, welche Dokumentationsmaterial zum Thema «Schule–Familie» sammelt und interessierten Lehrern, Eltern und Schulbehörden zur Verfügung stellt.
- Des weiteren besteht der Wunsch nach Praxisberatung für Personen und Gruppen, welche um eine gemeinsame Lösung von Problemen bemüht sind und sich Rat für ihre Arbeit holen möchten bzw. miteinander gezielt Erfahrungen austauschen wollen.
- Als wertvoll erachtet würde schliesslich eine institutionalisierte Beratungsstelle, welche Einzelpersonen oder Gruppen aus der Schule als Ratgeber beanspruchen könnten. Dienstleistungen einer solchen Stelle könnten dabei sowohl im Bereich Unterricht und Erziehung («Schulinterne Fortbildung») als auch im Bereich Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und Behörden angesiedelt werden.

Gemeindekurse

Die Gemeindekurse bzw. Beratungsangebote an Schulgemeinden stellen ein konkretes Dienstleistungsangebot des Pestalozzianums an die Zürcher Schulgemeinden dar. Sie bezwecken, Personen und Gremien der betreffenden Schulgemeinde bei der Formulierung ihrer gemeinsamen Aufgaben und Probleme sowie bei deren Lösung zu unterstützen und ihnen im Aufbau wirksamer und tragfähiger Zusammenarbeit methodische und organisatorische Hilfe zu leisten.
Die erste Versuchsphase umfasst die Beratung von vier Zürcher Schulgemeinden bzw. Schulkreisen (Winterthur-Seen, Winterthur-Wülflingen, Thalwil, Hittnau). In diesen Gemeinden sind Planungsgruppen, welche sich aus Vertretern der Lehrerschaft, der Eltern und der Schulbehörden zusammensetzen, gemeinsam mit einem Beraterteam des Pestalozzianums für die Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen zur Bearbeitung von Schulfragen in der Gemeinde verantwortlich.

4.1.3.2 Kantonale Informations- und Fortbildungstagung «Brennpunkt Deutsch»

Diese von der Abteilung Lehrerfortbildung organisierte Zusammenkunft, die vom 22.–24. September 1977 in Wildhaus stattfand, ging auf eine Anregung von Kursleitern der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung zurück. Erstmals im Kanton Zürich führte sie aktive Lehrer aller Stufen, Beauftragte für Lehrerfortbildung, Delegierte der Grundausbildung, der Mittelschulen, der Universität und an Schulversuchen Beteiligte zum Zweck zusammen, gemeinsam aktuelle Fragen der Spracherziehung und der Lehrerfortbildung im Fachbereich Deutsch zu diskutieren. Folgende Ziele standen im Vordergrund dieser Veranstaltung:

- Information über laufende Entwicklungsarbeiten in den Bereichen Lehrmittel, Unterrichtsversuche, Forschung, Lehreraus- und -fortbildung.
- Formulierung heutiger Brennpunkte und Probleme im Sprachunterricht, 1.–9. Schuljahr, aus der Sicht der Teilnehmer.
- Problembezogener Austausch von persönlichen Erfahrungen.
- Diskussion und Gewichtung der Hauptbedürfnisse; Beitragsmöglichkeiten der verschiedenen Teilnehmergruppen.
- Entwicklung von konkreten Realisierungsvorschlägen für das Fortbildungsangebot der ZAL im Fachbereich Deutsch sowie für Kontaktmöglichkeiten und künftige Zusammenarbeit innerhalb des Kantons Zürich.

Von den Teilnehmern wurde diese *offene Form von Informations- und Erfahrungsaustausch* über die Schulstufen und institutionellen Grenzen hinweg als fruchtbar empfunden. Das Tagungsforum ergab eine Fülle von konkreten Hinweisen, in welcher Richtung das Fortbildungsangebot im Fachbereich Deutsch künftig wirkungsvoll verbessert werden kann. Möglichkeiten vermehrter Zusammenarbeit und Koordination wurden angebahnt. Ein ausführlicher *Tagungsbericht* kann zum Selbstkostenpreis bei der Abteilung Lehrerfortbildung angefordert werden.

4.1.3.3 Kaderkurs für Elementarlehrer «Betrifft: Sprachunterricht heute»

Dieser von der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums veranstaltete mehrteilige Schulungskurs hatte zum Ziel, *aktive Elemen-*

tarlehrer für Leitungs- und Beratungsaufgaben in der Lehrerfortbildung vorzubereiten. Anhand des neu geschaffenen interkantonalen Sprach- und Sachbuches *«Krokofant»* beschäftigten sich die 14 Teilnehmer unter der Leitung von *W. Eichenberger* und *Dr. H. Boxler* intensiv mit fachdidaktischen Grundlagen und Fragen moderner Spracherziehung an der Unterstufe.
Im Wechsel von berufsbegleitenden Seminartreffen und Kompakt-Wochenkursen lag ein weiterer Hauptakzent auf der Praxis und Theorie der Arbeit mit Erwachsenen. Wie kann man Erfahrungsaustausch unter Kollegen in Gang bringen? Welche Probleme stellt die Leitung einer Lerngruppe von Erwachsenen? Solche und ähnliche Fragen beschäftigten die Teilnehmer immer wieder.
Im Hinblick auf die Erweiterung des Fortbildungsangebots für die *Unterstufe im Fachbereich Deutsch* im kommenden Kursjahr wurden von den Teilnehmern in Kleingruppen *konkrete Kursmodelle* erarbeitet. In enger Zusammenarbeit zwischen Fachdidaktikern und Praktikern sollen in verschiedenen Bezirken des Kantons Zürich vorerst einführende Grundkurse in das neue Lehrmittel «Krokofant» stattfinden. Daneben sind in mehreren Schulgemeinden vertiefende Veranstaltungen zu aktuellen Teilgebieten der Spracherziehung geplant.

4.1.4 Beschaffung von wissenschaftlichen Grundlagen

Umfrage zum Deutschunterricht und zur Lehrerfortbildung in der Region Ostschweiz

Zu Beginn 1977 wurde im Auftrag der Ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz eine *repräsentative schriftliche Befragung* von Fortbildungsbeauftragten, Kursleitern und 1000 Volksschullehrern aller Stufen in der Region Ostschweiz durchgeführt.
Im interkantonalen Team, welches die Befragung plante, durchführte und mittels elektronischer Datenverarbeitung auswertete, wirkten zwei Mitarbeiter der Abteilung Lehrerfortbildung massgeblich mit.
In der Befragung wurden einerseits inhaltliche Probleme erhoben, welchen sich die Lehrerschaft gegenübersieht, andererseits aber auch Erfahrungen mit dem bisherigen Fortbildungsangebot aus der Sicht der verschiedenen Kantone und Personengruppen. Weitere Frageschwerpunkte betrafen die aktuellen Fortbildungsbedürfnisse der ein-

zelnen Schulstufen, Kaderprobleme sowie Möglichkeiten vermehrter interkantonaler Zusammenarbeit in der Lehrerfortbildung.
Dank einem erfreulich hohen Rücklauf (58%) liefern die *Ergebnisse dieser Umfrage tragfähige Entscheidungs- und Planungsgrundlagen* für die gezielte Verbesserung und Förderung der Lehrerfortbildung. Die Daten dienten, wie bereits erwähnt, auch als Informationsgrundlage für die Regionaltagung *«Lehrerfortbildung im Fachbereich Deutsch»*.
Einige Hauptergebnisse der Lehrerumfrage wurden bereits in der pädagogischen Fachpresse veröffentlich (Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 6 vom 9. 2. 1978). Interessenten können Separatdrucke des ersten Auswertungsberichtes bei der Abteilung Lehrerfortbildung beziehen.

4.1.5 Administrative Dienstleistungen an Dritte

Wie in früheren Jahren übernahm die Abteilung Lehrerfortbildung auch 1977 wiederum administrative Dienstleistungen für Dritte:

- Führung der Geschäftsstelle der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL).
- Führung des regionalen Kurssekretariates und Rechnungswesens im Auftrag der Ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz.

4.1.6 Beteiligung an der Finanzierung von Kursen für stellenlose Junglehrer

Auf Ersuchen der Erziehungsdirektion beteiligte sich die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums mit einem Kostenbeitrag von Fr. 50 000.– an der Finanzierung von Kursen für stellenlose Junglehrer, die vom Beratungsdienst für Junglehrer am Oberseminar des Kantons Zürich organisiert wurden.

4.1.7 Mutationen

Auf Ende 1977 ist *Herbert Brühwiler* nach fünfjähriger Tätigkeit aus der Abteilung Lehrerfortbildung ausgetreten. Durch Mitarbeit vor allem in den Bereichen Curriculumentwicklung und Evaluation, zunächst als Praktikant des Instituts für Angewandte Psychologie, dann als teilzeitlicher Mitarbeiter, hat er zur Entwicklung neuer und wirksamer Formen der Lehrerfortbildung, der Beratung von Lehrergrup-

pen und der Kaderausbildung massgeblich beigetragen. Der Leiter der Abteilung Lehrerfortbildung dankt ihm für seine qualifizierte Mitarbeit und wünscht ihm für seinen weiteren Studien- und Berufsweg alles Gute.
Jürg Kielholz, Hermann Kündig, Ivo Nezel, Moritz Rosenmund, Andreas Vögeli, Arnold Zimmermann

4.2 Französisch an Primarklassen

Im Berichtsjahr betreute das Pestalozzianum zum letzten Mal die Organisation einer Versuchsphase aufgrund des Auftrags, den der Erziehungsrat am 16. April 1968 der Pädagogischen Arbeitsstelle mit der Durchführung der Versuche für den Französischunterricht an Primarklassen erteilt hatte. Ueber den Verlauf dieser letzten Phase ist in grossen Zügen folgendes zu erwähnen:
Mit dem Schuljahr 1976/77 endete der von Madame M. Joye geleitete Französischkurs für die 1976 neu in den Versuch eingetretenen Lehrer, von denen sich 11, alle mit Erfolg, der freiwilligen Abschlussprüfung unterzogen. Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 traten die Schüler von 55 sechsten Versuchsklassen in die Oberstufe über, wo sie in der Real- und Sekundarschule fast ausnahmslos wieder zu ganzen Klassen zusammengefasst wurden.
Am 19. April 1977 beschloss der Erziehungsrat, der Französischunterricht an der Primarschule habe inskünftig nicht mehr im Herbst der 4. Klasse, sondern *anfangs der 5. Klasse* zu beginnen. Deshalb wurden 1977/78 nur 5. und 6. Versuchsklassen (insgesamt 123) geführt. Die Lehrer der 4. Klassen blieben aber auch während dieses Jahres dem Versuch angeschlossen. Sie wurden auf dem laufenden gehalten und zu Veranstaltungen beigezogen.
Der Verzicht auf den Herbstbeginn in der 4. Klasse und die veränderte Lage auf dem Stellenmarkt der Lehrer bewirkten gegenüber den Vorjahren einen *starken Rückgang der Wechsel* in den Reihen der *Versuchsklassenlehrer.* Die kleine Zahl der 1977 neu Eintretenden bot Gelegenheit, versuchsweise die bisher in Kursen erfolgte methodisch-didaktische Einführung durch eine den Sachbearbeitern übertragene Instruktion mit anschliessendem, von einem Lehrer der eigenen Gemeinde geführten, viermonatigen Mentorat zu ersetzen. Die Aenderung hat sich bewährt.

Als neue Form der Weiterbildung führten die Sachbearbeiter während des 3. Quartals in 10 *gemeindeweisen oder regionalen Zusammenkünften* mit der gesamten in Betracht fallenden Lehrerschaft Aussprachen durch, die Informationen über die weitere Entwicklung des Französischunterrichts und wertvolle Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand, über Bedürfnisse und Wünsche vermittelten.
Mit Beschluss vom 22. November 1977 ernannte der Erziehungsrat eine *Kommission* unter dem Vorsitz eines Sekretärs der Erziehungsdirektion. Sie wird künftighin die Vorarbeiten für die Einführung des Französischunterrichtes an der Primarschule zu planen und zu koordinieren haben. Zur Erfüllung dieses Auftrages sind ihr mehrere *Arbeitsgruppen* zugeordnet worden. Die bisherige Kommission für den Französischunterricht an Primarklassen wurde aufgelöst.
Die *Arbeitsgruppe «Schulversuche»*, die im grossen und ganzen die Aufgaben der bisherigen Französischkommission weiterführt, ist insofern am Pestalozzianum angesiedelt, als dieses ihre administrativen Arbeiten wie übrigens auch diejenigen der *Gruppe «Fortbildung»* zu besorgen hat. Die Arbeitsgruppe «Fortbildung» steht unter der Führung des Leiters der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums.
Mit der Uebergabe des Auftrags zur Vorbereitung des Französischunterrichts der Primarschule an die Erziehungsdirektion ist für das Pestalozzianum eine *9jährige intensive Arbeitsphase* weitgehend abgeschlossen. Sie war aufgebaut auf der Vernehmlassung unseres Instituts zur Einführung der französischen Sprache an der Primarschule vom 1. Juli 1967. Die Direktion des Pestalozzianums dankt an dieser Stelle dem seinerzeitigen Präsidenten der Erziehungsrätlichen Kommission, *K. Schaub*, für die jahrelange, vorzügliche Zusammenarbeit.

Heinrich Spörri

4.3 Arbeitsstelle Mathematik

Der Aufgabenbereich der Arbeitsstelle Mathematik umfasst die Schaffung neuer Rechenlehrmittel «Wege zur Mathematik» für die 1.–6. Klasse und die Fortbildung der Lehrerschaft im Hinblick auf die Einführung dieser Lehrmittel.

4.3.1 Lehrmittelproduktion

4.3.1.1 Unterstufe

Das *Lehrmittel* für die *1. Klasse* liegt seit 1975 in der definitiven Fassung vor.
In enger Zusammenarbeit mit der Beraterkommission und basierend auf den Rückmeldungen der Versuchsklassenlehrer wurde das Manuskript für die definitive Fassung des *Lehrmittels* für die *2. Klasse* erstellt. Ein spezieller Dank für die grafisch hervorragende Gestaltung gebührt dem kantonalen Lehrmittelverlag und dort namentlich Herrn *P. Feller,* der sich unermüdlich für das im März 1978 erschienene Lehrmittel eingesetzt hat. Im Schuljahr 1977/78 fand die Erprobung der 2. provisorischen Fassung des *Lehrmittels* für die *3. Klasse* statt. Die definitive Fassung soll zu Beginn des Schuljahres 1979/80 vorliegen.

4.3.1.2 Mittelstufe

Die Schaffung der neuen Lehrmittel wickelt sich nach dem folgenden Zeitplan ab:

	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1976/77	Kleinversuch		
1977/78	Versuch 1	Kleinversuch	
1978/79	Versuch 2	Versuch 1	Kleinversuch
1979/80		Versuch 2	Versuch 1
1980/81	def. Fassung		Versuch 2
1981/82		def. Fassung	
1982/83			def. Fassung

Kleinversuch: Erprobung einzelner Kapitel der neuen Lehrmittel in ca. 20 Klassen.
Versuch 1: Erprobung einer ersten vollständigen Fassung in ca. 40 Klassen.
Versuch 2: Erprobung der zweiten, aufgrund der Erfahrungen von Versuch 1 überarbeiteten Fassung in ca. 40 Klassen.
Die Ueberarbeitung der einzelnen Fassungen und die Erstellung des definitiven Manuskriptes erfolgt auch an der Mittelstufe in stetem Kontakt mit den Lehrern der Versuchsklassen und in Zusammenarbeit mit der Beraterkommission.

An den Versuchen beteiligen sich ebenfalls Klassen aus den Kantonen Aargau, Appenzell AR, Glarus, Graubünden und Schaffhausen.

4.3.2 Kurswesen

Sowohl für die *Unterstufe* wie die *Mittelstufe* wurden wie in den Vorjahren *Grundkurse* durchgeführt. Ausgehend von den neuen Lehrmitteln werden die Teilnehmer in die mathematischen und didaktischen Zusammenhänge eingeführt. Als Kursleiter amten neben den Autoren Lehrer, welche die Lehrmittel bereits in ihren Klassen verwenden und so in der Lage sind, ihre schulpraktischen Erfahrungen direkt an die Kursteilnehmer weiterzugeben. Es wurden zwei Kursformen angeboten

- *Abendkurse,* 15 Abende à 2 Stunden und 1 bis 2 Nachmittage mit Schulbesuchen
- *Wochenkurse,* je im Januar und Juli. Hier ist die Arbeitsstelle Mathematik dem Oberseminar Oerlikon zu speziellem Dank verpflichtet, das seine bestens ausgestatteten Räumlichkeiten grosszügig zur Verfügung stellt.

Weiter wurden ein Kaderkurs, diesmal in erster Linie für die Mittelstufe, und ein Weiterbildungskurs durchgeführt. Ziel des vom Projektleiter durchgeführten Weiterbildungskurses war es, an ausgewählten Beispielen zu zeigen, wie in der Unterstufe aufgegriffene Themenkreise in der Mittelstufe weiter verfolgt und ausgebaut werden.

4.3.2.1 Unterstufe

Seit langem besteht von Seiten der Benützer der neuen Lehrmittel das Bedürfnis nach einer begleitenden Unterstützung während des Schuljahres. Diesem Wunsche wurde durch die Schaffung von *eintägigen Einführungskursen in das kommende Schulhalbjahr* je im März und September nachgekommen. Die grossen Teilnehmerzahlen (pro Schulstufe ca. 100 Teilnehmer) und die praktisch durchwegs positiven Reaktionen der Teilnehmer zeigen, dass diese Kurse geeignet sind, die Lehrer bei ihrer Aufgabe zu unterstützen.

4.3.2.2 Mittelstufe

Neben den Einführungskursen in die Ergänzungslehrmittel *«Zahlengitter und Diagramme» und «Zahlenpaare»,* erteilt vom Verfasser

A. Friedrich, welche wieder auf grosses Interesse stiessen, finden vorläufig nur spezielle Einführungskurse für die Lehrer der Versuchsklassen statt.

4.3.3 Koordinationsbestrebungen

Neben der schon erwähnten Führung von Versuchsklassen in anderen Kantonen besteht auch im Kurswesen eine *überkantonale Zusammenarbeit:*
Wie schon in den vorangegangenen Jahren wurden im Kanton Graubünden Einführungskurse in die Lehrmittel «Wege zur Mathematik» 1.–4. Klasse durchgeführt. Aber auch an den Zürcher Kursen nehmen immer wieder Lehrer aus anderen Kantonen teil, und zwar nicht nur als Teilnehmer, sondern auch als Kursleiter. So haben Frau *P. Bruggisser* und Frau *R. Spuhler* (AG), Herr *P. Büchel* (AR), Herr *H. R. Mazzolini* (GL) und Herr *B. Merlo* (SH) Kurse geleitet.
Im Dezember 1977 fand, veranstaltet vom Ausschuss Mathematik der Pädagogischen Kommission der EDK, in Chur das 3. Schweizerische Forum für den Mathematikunterricht mit dem Thema *«Der Taschenrechner im Mathematikunterricht der obligatorischen Schulzeit»* statt. Dabei wirkte *H. A. Kauer* von der Arbeitsstelle Mathematik als Gruppenleiter mit und *A. Kriszten* hielt ein Referat mit dem Titel *«Taschenrechner und Lehrplan».*

A. Kriszten

4.4 Audiovisuelle Zentralstelle

Schwerpunkt der Tätigkeit war notwendigerweise das Projekt «Medienpädagogik», welches die AV-Zentralstelle am Pestalozzianum (AVZ) im Auftrag des Erziehungsrates entwickelt. Nach der Vorbereitungsphase (Recherchierung, Bedürfnisanalyse, Grundlegung) und der Ausweitungsphase (Erarbeitung der Lernziele und Bildung bzw. Ausbildung von Stufengruppen) wurde das Projekt während des Berichtsjahres in der eigentlichen Ausführungsphase auf drei Ebenen weiterbearbeitet:

1. Auf der Ebene der *Theorie und Forschung:*
Unter der bewährten wissenschaftlichen Aegide von *Prof. Dr. Hertha Sturm* und *Dr. Marianne Grewe-Partsch* vom Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen in München wurde

der Stoff in die für unsere Schule medienpädagogisch relevantesten Phänomene aufgefächert, wobei die Stufengemässheit unter Zuhilfenahme der Entwicklungsetappen nach Piaget als Abschätzmodell für Fernsehwirkungen gewährleistet wird. Da ferner ausser quantitativen Reichweiteuntersuchungen keine repräsentativen Daten über die Benützung der Medien durch Kinder und Jugendliche in der Schweiz vorliegen, führte das Publizistische Seminar der Universität Zürich *(Prof. Dr. Ulrich Saxer, Heinz Bonfadelli* und *Walter Hättenschwiler)* im Auftrag der AV-Zentralstelle eine Erhebung über Nutzungsmuster von Schülern im 3., 6. und 9. Schuljahr durch. Diese für ein gezieltes Vorgehen unerlässlichen Vorgaben werden 1978 publiziert.

2. Auf der Ebene der *Umsetzung in stufenspezifische Unterrichtspraxis:*
Die *Arbeitsgruppe Unterstufe (Dani Bodmer* und *Toni Schneider* (Gruppenleiter), *Maja Baumgartner, Sabine Derrer, Peter Roth, Irene Siegenthaler* (BE), *Marianne Winiger),* die *Arbeitsgruppe Mittelstufe (Rudolf Kirchhofer* (Gruppenleiter), *Verena Bitoun* (BE), *Rosmarie Bosshard, Roberto Braun, Erika Schäpper)* und die *Arbeitsgruppe Oberstufe (Urs Diethelm* (Gruppenleiter), *Margret Bürgisser, Hanspeter Eckhardt, Jörg Grossmann* (BE), *Christian Hildbrand, Christian Murer, Bruno Sauter, Toni Schneider, Christian Tischhauser)* arbeiteten erste Unterrichtseinheiten aus, wobei einerseits Themen wie *Comics* und *Nachrichten* im Vordergrund standen und anderseits die Themenbereiche *Science Fiction, Familienserien* und *Western* angegangen wurden, letztere vor allem im Zusammenhang mit der medienkritischen Sendereihe *«Serie über Serien»* des Schweizer Fernsehens DRS, Ressort Jugend, bei welcher die AV-Zentralstelle durch *Beratung und Koproduktion* beteiligt ist. (Siehe Schweizerische Lehrerzeitung Nr. 22 vom 1. 6. 1978: «Fiktion im Unikat – Fiktion in Serie». Neue medienpädagogische AV-Materialien in der Ausleihe des Pestalozzianums.) Bekanntlich ist es nur dann möglich, Fernsehrechte für die weitere Auswertung in den Schulen zu sichern, wenn dies durch einen entsprechenden Koproduktionsvertrag zum voraus geregelt worden ist.
Im Berichtsjahr wurde zusätzlich zu den bestehenden Stufengruppen eine *Arbeitsgruppe Mittelschule (Christian Doelker* (Gruppenleiter), *Bernhard von Arx, Josef Auchter, Liselotte Beck, Urs Diethelm, Fritz Hauser* (SZ), *Beat Homberger, Sibyll Kindlimann, Heinrich Moling,*

Toni Schneider, Markus Willimann) gebildet, ebenfalls – wie seinerzeit bei der Volksschule – im Anschluss an einen entsprechenden Fortbildungskurs *«Grundlagen der Medienpädagogik»*, der zugleich über die Weiterbildungszentrale in Luzern für die ganze deutsche Schweiz geöffnet werden konnte. Da die Diplommittelschulen im Kanton Zürich ab Frühjahr 1978 Medienkunde als obligatorisches Wahl-Pflichtfach führen, war die Bereitstellung von medienpädagogischen Materialien für die Mittelschule von besonderer Dringlichkeit. Als besonders geeignet für Medienerziehung an der Mittelschule hat sich das von der AVZ im Vorjahr produzierte Medienpaket *«Riedland»* erwiesen.

3. Auf der Ebene der *Integration in die Schulwirklichkeit:*
Hier gilt es, Nahtstellen zum *muttersprachlichen Unterricht* einerseits und zur *Lebenskunde* andererseits sicherzustellen. Um eine laufende Ueberprüfung der ausgearbeiteten Unterlagen im Hinblick auf ihre effektive Verwendbarkeit im Unterricht zu ermöglichen, wurden die *Stufenlehrmittelkommissionen* eingeladen, Delegierte für die Arbeitsgruppen zu bezeichnen. Es ist zu berücksichtigen, dass bei einem Themenbereich ausserhalb des klassischen Fächerkanons an den Einsatz der entwickelten Unterrichtseinheiten nur gedacht werden kann, wenn sich diese gleichermassen für *Gelegenheitsunterricht* wie für *systematische Erarbeitung* (etwa im Rahmen einer Konzentrationswoche) eignen. Dies soll durch grösstmögliche Flexibilität bei klar strukturierter Grundinformation erreicht werden.
In Ergänzung zu einer der medienkritischen Sendungen («Wie wild war der Wilde Westen») wurde das sogenannte *Filmpodium für Schüler* mit einer Reihe von *«Klassischen Western-Kinofilmen»* durchgeführt. Diese Veranstaltung kam in Zusammenarbeit mit der Präsidialabteilung der Stadt Zürich zustande und stiess auf ein überraschend grosses Interesse. Nahezu 5000 Oberstufenschüler aus dem ganzen Kanton besuchten die insgesamt 10 Vorstellungen im Kino Bellevue. Eine ausführliche Dokumentation, zu der *Rolf Niederer,* Filmredaktor bei der NZZ, *Bernhard Uhlmann,* Leiter des Filmpodiums der Stadt Zürich, und *Dani Bodmer* Beiträge filmgeschichtlichen und didaktischen Inhalts verfassten, erlaubte den Lehrern eine zielgerichtete Vor- und Nachbereitung des Filmbesuchs mit ihrer Klasse. Im Mai/Juni 1978 standen Filme *«Grosser Regisseure und Darsteller des französischen Films der dreissiger Jahre»* auf dem Pro-

gramm. Alles deutet darauf hin, dass das «Filmpodium für Schüler» zu einer festen Einrichtung im Rahmen des Projektes «Medienpädagogik» werden dürfte. Die AV-Zentralstelle möchte Bernhard Uhlmann für seine wertvollen Mittlerdienste zugunsten des «Filmpodiums» recht herzlich danken.

Zum ständigen Angebot im medienpädagogischen Bereich gehört auch das im Neubausaal eingerichtete *AV-Atelier*, das vornehmlich der Herstellung von Animationsfilmen dient. Das spezifische pädagogische Potential dieser Eigenentwicklung stösst auf immer grösseres Interesse, ist es doch dabei den Schülern möglich, originale Produkte (und nicht Abklatsch von «(Medien-)Wirklichkeit») herzustellen. So stattete eine Gruppe von Dozenten und Studenten der Pädagogischen Hochschule in Freiburg i. Br. dem AV-Atelier mit der Absicht einen Besuch ab, sowohl das pädagogische wie das technologische Konzept (Mehrzweckaufnahmetisch «Gulliver») zu übernehmen. Auch die Schulwarte Bern ist an einer Uebernahme interessiert. Wiederum wurden auch Einführungskurse in die Benützung des AV-Ateliers und die Herstellung von Trickfilmen im Rahmen der Lehrerfortbildung und Arbeitswochen mit zahlreichen Schulklassen aller Stufen (ab 5. Schuljahr) sowie mit Studenten des Kantonalen Oberseminars und der Abteilung Architektur der ETH Zürich durchgeführt.

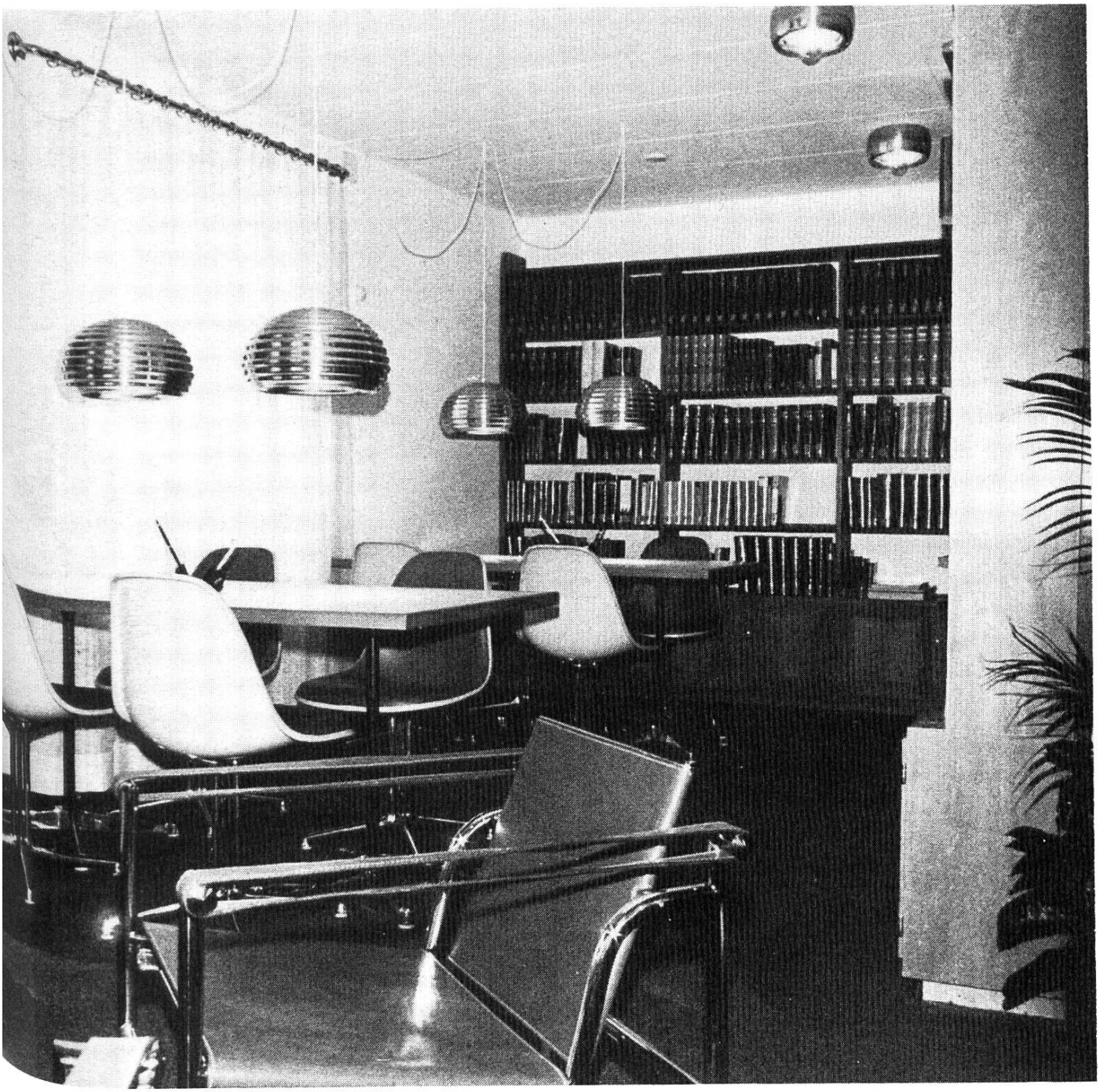
Nachdem im vorhergehenden Jahr die mit dem Schweizer Fernsehen koproduzierten Sendungen als Video-Cassetten in 3 Systemen (VCR, U-matic und Cartridge) angeboten worden waren, zeigte sich, dass fast nur Cassetten nach der europäischen VCR-Norm verlangt wurden. In Uebereinstimmung mit dem *Institut für Film und Bild FWU* in München, das anlässlich der Regional-Tagung der deutschsprachigen Länder der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Bildungsmittel seinen Systementscheid für VCR-Standard auch für die nächste Zukunft bestätigt hat, werden nun die folgenden Produktionen vorläufig *nur noch in VCR-Standard* angeboten. Auf längere Sicht dürfte allerdings dem U-matic-System auch für die Schule eine grössere Bedeutung zukommen. Durch die weitere Entwicklung im Video-Sektor – es stehen zwei weitere Verfahren, das Betamax und das VHS-System vor der Tür, und für 1980 ist eine komplette Neuentwicklung durch BASF angesagt – wird die Situation nicht klarer, was allerdings nicht zu Zurückhaltung und Schwächung des Video-Gedankens im gesamten führen soll. Man kommt nicht darum herum, mit verschiedenen Video-Systemen zu leben.

Als *Film-Projekt* hat die AV-Zentralstelle angesichts des Engagements in der Medienpädagogik nur ein einziges weiter verfolgen können, nämlich den schon im Vorjahr gemeinsam mit dem Beratungsdienst des Kantonalen Oberseminars eingeleiteten Informationsfilm für Seminaristen, Schulbehörden und Eltern *«Das Kind auf der Unterstufe»*. Erfreulicherweise konnte im Berichtsjahr die Finanzierung sichergestellt werden dank der effizienten Unterstützung durch die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich und einem Koproduktionsbeitrag der Erziehungsdirektorenkonferenz, welcher über die Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik (SKAUM) eingebracht wurde.
Ueber die SKAUM konnte auch eine Kursveranstaltung der AVZ zum Thema «Fernsehen in der Schule und Schulfernsehen» deutschschweizerisch zugänglich gemacht werden. Besondere Erwähnung verdient ein erstmals durch die *Studiengruppe Transparentfolien des Schweizerischen Lehrervereins* durchgeführter Kurs, der grossen Anklang fand und bei nächster Gelegenheit wiederholt werden soll. Die vorzügliche Zusammenarbeit mit der erwähnten Studiengruppe hat auch dazu geführt, dass die vielen wertvollen Kopiervorlagen für Folien in die neu ausgebaute Mediothek des Pestalozzianums einbezogen werden konnten (vgl. S. 12). Indessen musste der schon seit geraumer Zeit geplante «Lernplatz Transparentfolien» nach dem Muster des FEoLL – Forschungs- und Entwicklungszentrum für objektivierte Lehr- und Lernverfahren GmbH, Paderborn (BRD) – und die Schaffung eines *AV-Labors* abermals zurückgestellt werden, da das Jugendlabor wegen des verzögerten Technorama-Entscheids nicht nach Winterthur überführt werden konnte und die benötigten Räumlichkeiten deshalb noch nicht zur Verfügung standen.

Christian Doelker

4.5 Programmierter Unterricht

Ein Unterrichtsprogramm ist ein Medium, das Lernen ganz anderer Art ermöglicht, als dies etwa ein übliches Schulbuch oder Arbeitsblätter bieten können. In zunehmendem Masse erkennen die Lehrer, dass nicht Arbeitsersparnis, kürzere Lernzeiten usw. die Beweggründe für einen Programmeinsatz sind. Vielmehr lernt der Schüler den programmierten Unterricht als *individualisierende Lernmethode* kennen, bei der er in eigener Verantwortung selbständig Stoff erarbeitet. Und

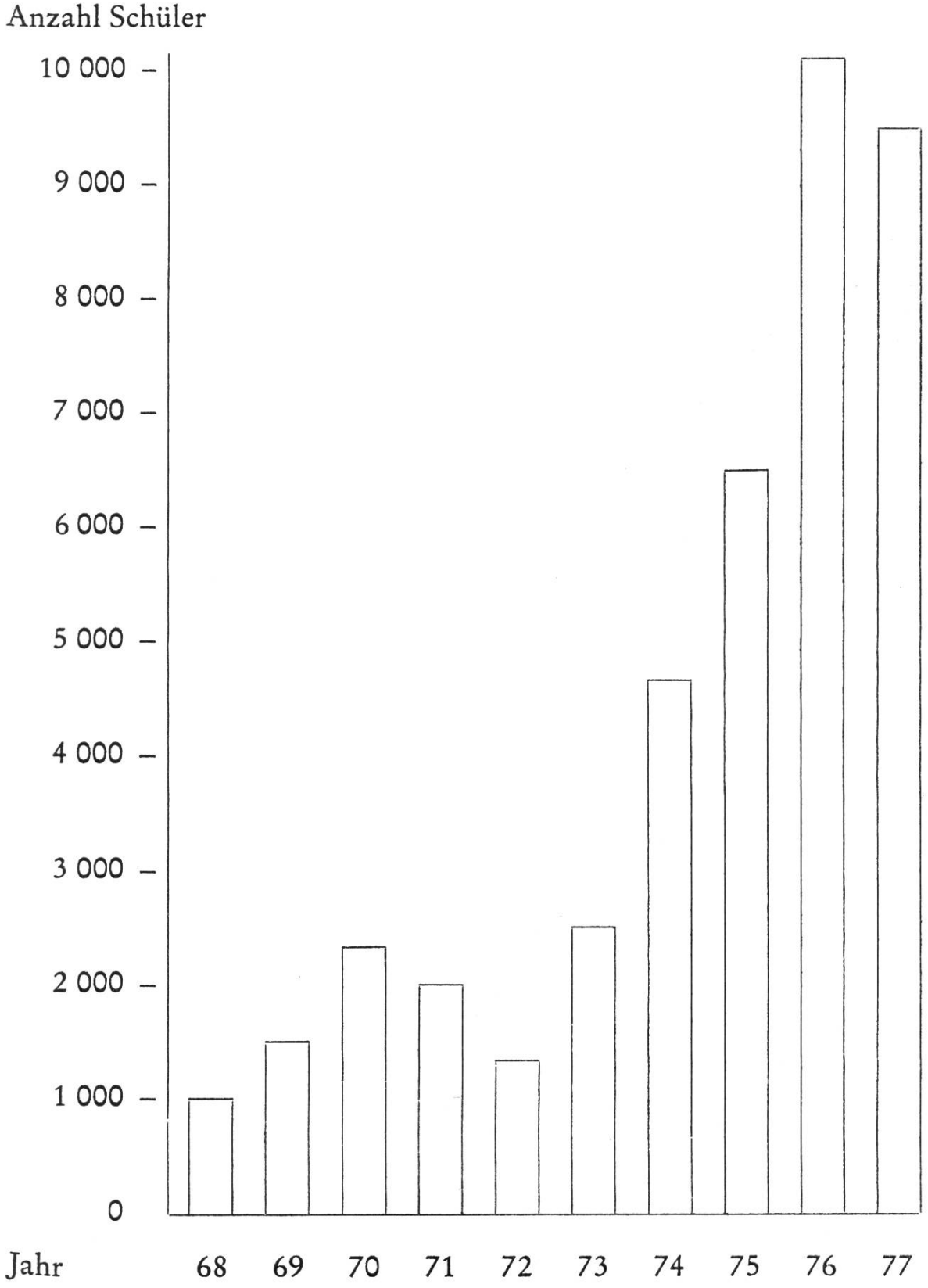


Auch das Lese- und Arbeitszimmer wurde nach einer durchgreifenden Erneuerung mit zeitgemässem Mobiliar ausgestattet. (Photo: K. Diethelm)

Kursteilnehmer während der Einführung in das neue Lehrmittel «Wege zur Mathematik» für die 1. Klasse beim Sortieren. (Photo: J. Schmid)

wie die Resultate aus unseren Erprobungen zeigen, sind über 90% der Schüler von dieser Art Lernen begeistert.

4.5.1 Programmerprobungen



Im Berichtsjahr haben rund 515 Lehrer für ihre Klassen Unterrichtsprogramme zur Erprobung angefordert. Materielle und finanzielle Einschränkungen erlaubten es leider nicht, alle Bestellungen auszuführen. 1977 (76) kamen in rund 460 (470) Klassen Unterrichtsprogramme zum Einsatz.
Allen Lehrern, die durch den Einsatz von Programmen in ihren Klassen und durch sorgfältiges Ausfüllen der *Erprobungsunterlagen* mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Nur durch diese von ihnen geleistete Mehrarbeit wurde es möglich, dass im Frühjahr das Unterrichtsprogramm *«Römische Zahlen»* im Lehrmittelverlag veröffentlicht werden konnte. Soweit sich bis jetzt schon feststellen lässt, hat es bei Lehrern und Schülern einen sehr guten Anklang gefunden.
Als nächstes erschien im Lehrmittelverlag zu Beginn des Jahres 1978 das Programm *«Die Winkelarten»*.

4.5.2 Erprobungsauswertungen

Die Unterlagen aus den Klassenversuchen der folgenden Programme konnten im Berichtsjahr ausgewertet und die Resultate in den PU-Bulletins Nr. 14, 15 und 16 veröffentlicht werden:

- Gross- und Kleinschreibung II
- Einführung ins Bruchrechnen
- Z – Zeit – Zeiten – Zeitungen
- Aegypten und der Nil
- Das Tropenklima

4.5.3 Neue Programme in Erprobung

Von drei Programmen aus Verlagen wurden Klassensätze zur Erprobung angeschafft. Weiter konnten von folgenden Programmen mit allen nötigen Begleitmaterialien wie Testunterlagen, Lehrerbegleitheft, Schülerantwortheft usw. je drei Erprobungsklassenserien gedruckt werden:

- *«Gewusst wo im Wörterbuch»* von *Marlis Erni*
- *«Grundbegriffe der Kinematik»* von *Hans Neukom*

4.5.4 Informationstätigkeit

Auch im Berichtsjahr fand ein sehr lebhafter und informativer *Ausspracheabend* mit PU-interessierten Lehrern und zahlreichen Fachleuten aus der ganzen deutschen Schweiz statt. Im Sommer wurde ein Lehrerfortbildungskurs *«Programmierter Unterricht in der Schule»* durchgeführt. Ein 30seitiger Auswertungsbericht über die PU-Umfrage bei 100 Lehrerbildungsanstalten der deutschen Schweiz und drei PU-Bulletins konnten im Laufe des Jahres veröffentlicht werden und stiessen bei der Lehrerschaft auf lebhaftes Interesse. Die interessantesten Resultate der PU-Umfrage wurden in der Pestalozzianums-Beilage der SLZ Anfang 1978 veröffentlicht.
Mehr Lehrer als je zuvor forderten *Informationsmaterialien zum Programmierten Unterricht* an und liessen sich über Einsatzmöglichkeiten einzelner Programme durch die Mitarbeiter der Abteilung PU persönlich beraten.
Es ist erfreulich, feststellen zu dürfen, dass bei der Lehrerschaft der Programmierte Unterricht immer mehr Fuss fasst und ein immer grösseres Bedürfnis nach guten Programmen besteht.

Christian Rohrbach / Marlis Erni

4.6 Aesthetische Erziehung

4.6.1 Projekte «Schüler besuchen Museen» und «Bildbetrachtung im Unterricht»

Die Bemühungen der Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung im Bereich der Kunst- und Museumspädagogik konzentrieren sich hauptsächlich auf 3 Schwerpunkte:

- Schaffung von *Wegleitungen* für den Museumsbesuch mit Schülern
- Veranstaltung von *Führungen* durch temporäre Ausstellungen oder Museumssammlungen
- Bereitstellungen von *Unterlagen* zur Bildbetrachtung

Ausserdem wird dem Auf- und Ausbau der *Dokumentation* zu allen Fragen der Kunst- und Museumspädagogik und den Kontakten zu ausserkantonalen Stellen oder Gremien (z. B. in Bern oder Basel) die nötige Aufmerksamkeit geschenkt.

Generell darf festgehalten werden, dass die *grundlegenden Entwicklungsarbeiten,* die von allem Anfang an den Bedürfnissen der Schüler, den Möglichkeiten der Lehrer und den schulischen Gegebenheiten Rechnung trugen, die Basis zu Konzepten gelegt haben, die heute eine sinnvolle Fortführung der Arbeit gestatten. Wichtig ist, dass laufend möglichst viele *praktische Unterrichtserfahrungen* aufgenommen und fruchtbar gemacht werden. Deshalb war und ist die Mitarbeit der Lehrerschaft während und nach der Projektarbeit ein zentrales Anliegen. Auf entsprechende Aufrufe im Schulblatt hin haben sich immer wieder Lehrkräfte der verschiedenen Stufen und Zweige gemeldet, um in entsprechenden *Arbeitsgruppen* mitzuwirken. Dass dabei stets viel Zeit und Mühe investiert wurde, ist umso höher einzuschätzen, als keinerlei Entschädigungen ausbezahlt werden können; als Lohn winkt jeweils, eigene und erworbene Erfahrungen in Form einer gedruckten Wegleitung oder Unterrichtseinheit an die Kollegenschaft weitergegeben zu haben.
Ohne hier die einzelnen Mitglieder der verschiedenen Arbeitsgruppen namentlich aufführen zu können, sei allen der herzliche Dank der Projektleitung ausgesprochen. Ebenso sei allen Museen und ihren Leitern gedankt, die durch ihr Entgegenkommen immer wieder die Durchführung von Veranstaltungen ermöglichen, an denen interessierte Lehrer in temporäre Ausstellungen oder Sammlungsbestände eingeführt werden können.
In der Publikationsreihe *«Schüler besuchen Museen»,* die das Pestalozzianum in Verbindung mit zürcherischen Museen herausgibt, erschienen im Berichtsjahr Heft 3 *«Von Félix Vallotton zu Otto Morach. Bilder aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts im Kunstmuseum Winterthur»* sowie Heft 4 *«'Kinder'-Bilder in der Stiftung Oskar Reinhart».* An einer von über 80 Lehrkräften besuchten Veranstaltung wurden die beiden Wegleitungen vorgestellt. Zusammen mit Heft 2 *«Sieben Familienbilder im Kunsthaus Zürich»* bieten sie für alle Stufen der Volksschule eine Fülle von Einstiegsmöglichkeiten in die Bildbetrachtung im Museum.
Massgeblichen Anteil am Zustandekommen der Publikationen in sachlicher und didaktischer Hinsicht hat *Magi Wechsler,* die seit ihrem Eintritt (1972) in die Arbeitsgruppe *«Bildbetrachtung im Unterricht und Museum»* wesentlich an der Entwicklung dieses Bereiches beteiligt gewesen ist. Auf Ende Oktober 1977 hat Magi Wechsler das Pestalozzianum auf eigenen Wunsch verlassen, um sich inskünftig

noch intensiver ihrem eigentlichen Interessengebiet als Karikaturistin und Illustratorin zuzuwenden. Für ihre Bemühungen, Kunsterziehung in einer undogmatischen, dafür stets schülergerechten, den Lehrer ansprechenden Art zu vermitteln, sei ihr an dieser Stelle herzlich gedankt. Die teilzeitliche Stelle konnte auf den 1. Mai 1978 neu durch *lic. phil. Claudia Cattaneo* besetzt werden.
Neben Werken der bildenden Kunst gibt es auch andere Museumsobjekte, die in bedeutenden zürcherischen Sammlungen zugänglich sind, so etwa im *Museum Rietberg* und im *Völkerkundemuseum der Universität Zürich.* In gegenseitiger Absprache konnten 4 Arbeitsgruppen gebildet werden, die unter Leitung von Ethnologen beider Museen folgende völkerkundliche Themen im Hinblick auf Museumsbesuche und eine eingehendere Behandlung im Unterricht bearbeiten:

- Masken und Maskenwesen als Unterrichtsgegenstand
  (Leitung: *Dr. Eberhard Fischer)*
- Tibetanischer Buddhismus (Leitung: *Lic. phil. Martin Brauen)*
- Indianer Nordamerikas: Nordwestküstenindianer
  (Leitung: *Dr. Eva Bechtler)*
- Indianer Nordamerikas: Prärieindianer
  (Leitung: *Dr. Peter Gerber)*

Im Berichtsjahr praktisch zum Abschluss gebracht werden konnte als Heft 5 der Reihe «Schüler besuchen Museen» die Wegleitung *«Masken aus Afrika und der Schweiz im Museum Rietberg Zürich».* Sie ist im Mai 1978 erschienen und kann (wie alle andern Wegleitungen) beim Pestalozzianum, Museum und Schule, (oder in den betreffenden Museen) käuflich erworben werden. Ausführliche Beschreibungen von Masken und Hinweise auf deren Bedeutung und Funktion wollen dem Lehrer die Richtung weisen, wie er seine Schüler anleiten kann, die Masken durch genaues Betrachten und Verarbeiten von Zusatzinformationen in einen grösseren Zusammenhang zu stellen, um so das Verständnis für eine fremde Kulturerscheinung nicht zuletzt auch im Vergleich mit einheimischen Maskenbräuchen zu vertiefen.

Erfreuliche Beachtung fanden die im *Rahmen der Lehrerfortbildung ausgeschriebenen Kurse und Führungen.* Ueber 300 Lehrerinnen und Lehrer bekundeten ihr Interesse für praktische Museumsarbeit, indem sie einen oder mehrere der nachstehend aufgeführten Veranstaltungen besuchten:

- Kunstmuseum Winterthur: Ausstellung *Sophie Täuber-Arp* (70 Teilnehmer)
- Stiftung Oskar Reinhart: *Arnold Böcklin* zu ehren (40 Teilnehmer)
- Auf den Spuren des *Giovanni Segantini* (1858–1899)
  Ueber 30 Lehrkräfte beteiligten sich an diesem neuartigen Wochenendkurs in Chur, Savognin und St. Moritz, der in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Lehrerfortbildung im Kanton Graubünden, Toni Michel, durchgeführt wurde. Ein ausführlicher Bericht über diese Veranstaltung ist unter dem Titel *«Stumme Zeugen beginnen zu reden»* in der Beilage des Pestalozzianum (Nr. 3 vom 8. September 1977) erschienen. Separata könnten angefordert werden.
- *Nordamerikanische Indianer* – ihre Geschichte und Kultur (40)
- *Kunstschaffen im Bezirk Meilen und in Zollikon,* eine Ausstellung in Oetwil am See (40)
- Kunsthaus Zürich: *Borobudur* - Kunst und Religion im alten Java (70)
- Haus zum Kiel, Dépendance des Rietbergmuseums am Hirschengraben: *Der Löwe als Zeichen der Macht* (45)

Allen beteiligten Kursleitern sei an dieser Stelle der beste Dank für ihre Mitwirkung ausgesprochen.
Obwohl die zürcherischen Museen in ihren Sammlungen genügend Werke enthalten, die sich für eine Bildbetrachtung mit Schülern vorzüglich eignen, kann es mitunter wünschenswert sein, neben den Originalen auch Werke in den Unterricht einzubeziehen, die in andern europäischen oder aussereuropäischen Museen oder Galerien hängen. Denn dem didaktischen Prinzip, in erster Linie Bilder zu thematischen Reihen zusammenzufassen, sind durch die Bestände der zürcherischen Museen zwangsläufig Grenzen gesetzt. Aus diesem Grund sollen auch weiterhin *Unterrichtseinheiten zur «Bildbetrachtung im Unterricht»* ausgearbeitet werden, die sich anstelle von Originalen mit Diapositiven (und/oder Reproduktionen) behelfen. Im Berichtsjahr konnten von Magi Wechsler die Unterlagen zu folgenden Bildthemata vollendet werden:

- Familie (unter besonderer Berücksichtigung von *Giovanni Giacometti)*
- Bauen/Bauwerke *(Pieter Bruegel d. Ae)*
- Form und Farbe *(Wassily Kandinsky)*
- Nacht *(Caspar David Friedrich)*

Alle Lektionsreihen werden in die Mediothek des Pestalozzianums eingereiht. Die Fertigstellung weiterer Vorschläge ist im Gange.

Georges Ammann

4.6.2 Projekt «Musikerziehung auf der Oberstufe»

Die Erteilung des Unterrichtsfaches «Singen» gehört für den Lehrer wohl zu den anspruchsvollsten Tätigkeiten, insbesondere dann, wenn sich dieses Fach nicht nur auf das Singen einfacher Lieder beschränkt. Eine *Umfrage unter Oberstufenlehrern* hat ergeben, dass sich heute ein grosser Teil der Lehrerschaft in der Gestaltung einer sinnvollen Musikerziehung überfordert fühlt und die zur Verfügung stehende Zeit oft einem andern, leichter zu erteilenden Fach widmet. Doch gerade in der heutigen Zeit, wo die Förderung der Gemütskräfte wieder vermehrt ins Zentrum der Pädagogik gerückt wird (Musik als Wahlfach der Maturität!), ist eine *zeitgemässe musikalische Erziehung* der Jugend eine dringende Notwendigkeit.
So entstehen zurzeit an der Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung *Unterrichtseinheiten zu verschiedenen musikkundlichen Themen,* die dem Oberstufenlehrer zur Bewältigung seiner Aufgabe weitgehend aufgearbeitetes Material in die Hand geben. Die Erfahrung lehrt, dass heute Unterrichtshilfen zur Musikerziehung nur dann ihren pädagogischen Zweck erreichen, wenn gleichzeitig die notwendigen *Musikbeispiele* zur Verfügung gestellt werden. Zu den einzelnen Unterrichtseinheiten gehören deshalb neben Lehrertext und Arbeitsblättern Tonbänder, die dem Thema entsprechende Höreindrücke vermitteln. Erprobungsergebnisse und durchwegs positive Reaktionen der Lehrerschaft beweisen, dass Unterrichtshilfen in der erwähnten Form einem echten Bedürfnis entsprechen.
Drei Unterrichtseinheiten wurden im Berichtsjahr den Lehrmittelkommissionen der Oberstufe vorgelegt und ihrerseits zur Herausgabe empfohlen. Ebenso scheint die äusserst zeitraubende Kleinarbeit zur Erlangung der *Lizenz- und Vervielfältigungsrechte* der Musikbeispiele auf gutem Wege zu sein, hat sich doch sogar *Herbert von Karajan* mit der Freigabe der Ueberspielungsrechte seiner Aufnahmen für das Projekt eingesetzt.

Peter Rusterholz

4.6.3 Beratungsstelle für das Schulspiel — Zürcher Arbeitsgemeinschaft für das Schulspiel (ZAS)

Seit Januar 1977 ist das Anstellungsverhältnis zur Betreuung der Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum von einem auf drei Halbtage erweitert worden. Dieser ebenso erfreuliche wie notwendige Ausbau hat es ermöglicht, durch die Intensivierung verschiedener Aktivitäten die Förderung des Schulspielgedankens im Kanton Zürich weiter voranzutreiben.

Am Mittwoch- und Donnerstagnachmittag steht die Beratungsstelle jeweils allen jenen Lehrern offen, die *Fragen und Probleme im Zusammenhang mit Schulspielvorhaben* klären möchten. Wie die Praxis gezeigt hat, dauert ein solches Gespräch in der Regel eine halbe Stunde. Um lange Wartezeiten zu vermeiden und das Gespräch möglichst effektiv zu gestalten, ist eine Voranmeldung unerlässlich (bitte Telefonzentrale des Pestalozzianums anfragen). Die laufend ergänzte Besucherkartei gibt Auskunft über Verlauf und Stand des letzten Beratungsgespräches.

Für Lehrer, die lediglich eine Spielvorlage oder eine theoretische Schrift über das Schulspiel suchen, ist die Beratungsstelle an beiden Nachmittagen von 14.00–17.30 Uhr zugänglich. Die Präsenzbibliothek enthält alle der über 700 Titel, die im 1977 neu erschienenen Wegweiser durch die Spielliteratur für das Schul- und Jugendtheater *«Wir spielen Theater»* enthalten sind. Wer anschliessend eine Auswahl von Spieltexten oder Sekundärliteratur ausleihen möchte, kann dies in der Bibliothek des Pestalozzianums tun, in welcher ein kompletter Satz aller Texte zu diesem Zwecke bereitsteht. *«Wir spielen Theater»*, die dritte Auflage des ehemaligen «Schweizerischen Spielberaters», ist im Auftrag der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Zürich und der Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum von *Marcel Heinzelmann,* Präsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel in der Schule, bearbeitet worden. Mit Ausnahme des Kapitels über Singspiele, für das *Ernst Furrer* verantwortlich zeichnet, hat *Marcel Heinzelmann* das gesamte Angebot der neueren und neuesten Spielliteratur gesichtet, ausgewählt und kritisch kommentiert. Nach Stufen und Stoffen (z. B. Fröhliche Spiele, Besinnliche Spiele, Märchen, Weihnachtszeit) gegliedert, bietet der Wegweiser eine *umfassende Orientierung* über literarisch ansprechende und schülergemässe Spiel-

vorlagen, wobei sich die Herausgeber bewusst sind, dass sich nach heutiger Auffassung und Praxis die Aktivitäten im Bereich des Schulspiels keinesfalls nur auf die blosse Erarbeitung von Aufführungen beschränken sollten.
Während der «Stosszeiten», d. h. vor Weihnachten und vor dem Examen, besuchen durchschnittlich 10 Lehrer pro Nachmittag die Beratungsstelle. Anders im «Sommerloch»: Hier müsste der Lehrer vermehrt über die vielfältigen anderen Möglichkeiten des Schulspiels aufgeklärt werden. Denn sicher ist das Schulspiel nicht an Jahreszeiten gebunden. Schulspiel kann in kleinen Einheiten in den täglichen Unterricht integriert oder als eine Methode unter anderen Methoden zur Erarbeitung eines Themas eingesetzt werden.
Zur Realisierung solcher Vorstellungen in Schulklassen diente vor allem der dritte zur Verfügung stehende Halbtag. Nicht nur einzelne Lehrer, sondern auch ganze Lehrergremien, die ein grösseres Projekt unter Beteiligung des ganzen Schulhauses zu verwirklichen wünschten, durften auf die *aktive Mithilfe der Beratungsstelle* zählen.
Enge Beziehungen bestehen zur *Zürcher Arbeitsgemeinschaft für das Schulspiel (ZAS),* deren Geschäftsstelle und Vorsitz von der Beratungsstelle am Pestalozzianum übernommen wurde. Im Berichtsjahr hat die ZAS ein Konzept für die Lehrerfortbildung im Bereich Schulspiel entwickelt, das eine bessere Strukturierung des Kursangebotes im Rahmen der Lehrerfortbildung (stufenbezogene Elementar- und Fortsetzungskurse) ermöglicht. Ferner wird darauf geachtet, die Kurse in verschiedenen Formen (Wochen- oder berufsbegleitende Kurse) sowie dezentralisiert auszuschreiben. Im weiteren sind Informationsveranstaltungen über das Schulspiel an den Schulkapiteln in Vorbereitung, sollen doch im Laufe der nächsten Jahre möglichst viele Lehrer auf die Vorzüge der Schulspiel-Aktivitäten hingewiesen werden.

Susi Huber-Walser / Georges Ammann

4.7 Lebens-, sozial- und wirtschaftskundliche Projekte

4.7.1 Sozial- und lebenskundliche Projekte

1. Zusammen mit einem Arbeitskreis von Lehrern wurden im Berichtsjahr zwei modellhafte Beispiele ausgearbeitet, wie Sozialthemen

aus dem Lebenskreis des Schülers im Unterricht aufgegriffen werden können: «Was isch de Hit?» (Mode) und «Die Gemeinde – ein sozialer Erfahrungsraum» (aktuelle Sozialthemen in der Heimatkunde und erlebnisbezogene politische Bildung). Beide Einheiten wurden von je ca. 60 Lehrern praktisch erprobt. Ein drittes Beispiel («Meinungsbildung und Stereotype») näherte sich der Fertigstellung.

2. Nachdem 1976 die Einstellung der *Lehrer* zur Behandlung von Sozialthemen im Unterricht erfragt wurde (vgl. Ergebnisbericht in Nr. 10 der SLZ vom 10. 3. 1977), galt im Berichtsjahr eine Untersuchung dem sozialkundlichen Interessen- und Problemhorizont der *Schüler*. Etwa 80 Klassen mit gegen 2000 Schülern beteiligten sich an einer schriftlichen Umfrage. Ein Ergebnisbericht ist für Herbst 1978 vorgesehen.

3. Zur Gewinnung eines Ueberblicks über bestehende Ansätze und Arbeiten zur Sozial- und Lebenskunde wurde eine Dokumentationsstelle aufgebaut. Diese dient auch als Grundlage für einen Vermittlungs- und Beratungsdienst, der im Berichtsjahr anlief.

4. Der Projektleiter wirkte in einer vom Erziehungsrat ernannten Beraterkommission für das Lehrerhandbuch «Lebenskunde» (1. bis 6. Klasse) mit.

5. Aus einer schülerzentrierten Lebenskunde sind besonders heute sexualpädagogische Fragen nicht wegzudenken. Im Berichtsjahr versuchte ein Projektteam, dem Lehrer der verschiedenen Stufen angehören, Möglichkeiten zu skizzieren, wie Sexualerziehung in lebenskundliche Fragestellungen eingekleidet werden kann.
Die Integration von Sexualerziehung in übergreifende lebenskundliche Zusammenhänge geschah in der Weise, dass zu den bestehenden Kapiteln des Lehrerhandbuches «Lebenskunde» (Primarschule) sexualpädagogische *Ergänzungseinheiten* konzipiert wurden. Eine erste solche Ergänzungseinheit (zum Thema «Wer bin ich?», je für Unter- und Mittelstufe) wurde im Berichtsjahr ausgearbeitet.
Auf der Oberstufe der Volksschule, wo es – mit Ausnahme der 3. Klasse der Oberschule – noch kein Fach Lebenskunde gibt, musste der lebenskundliche Integrationsrahmen zusätzlich geschaffen und der Einbau der Einheit in geeignete andere Unterrichtsfächer geprüft werden.

Ende 1977 wurde zuhanden der Erziehungsdirektion ein Bericht über das erste Jahr der Projektarbeit ausgearbeitet, der das Konzept einer lebenskundlichen Integration der Sexualerziehung sowie die drei konkreten Unterrichtsskizzen zum Thema «Wer bin ich?» für die Unter-, Mittel- und Oberstufe enthält. («Sexualerziehung – ein Beitrag zur Lebenskunde».) Erprobungen dieser Einheiten sind für 1978 vorgesehen.
Den Mitgliedern der Projektgruppe (Ursula *Breyer*, Dorli *Meili-Lehner*, Werner *Tobler*, insbesondere aber auch Maja *Pfaendler*, die seit Frühling 1977 im Rahmen einer Teilzeitanstellung am Pestalozzianum am Projekt mitarbeitet) sei an dieser Stelle für ihre engagierte Mitarbeit herzlich gedankt!

Jacques Vontobel

4.7.2 Projekt «Wirtschaftskunde an der Oberstufe der Volksschule»

4.7.2.1 Schulversuch

Im Frühjahr 1977 wurde der Schulversuch mit 13 Oberstufenklassen zur Erprobung der unterrichtspraktischen Tauglichkeit der vier Themenkreise *«Konsum und Werbung»*, *«Privathaushalt»*, *«Arbeits- und Berufswelt»* und *«Wirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge»* abgeschlossen. Die Unterlagen wurden ihrer Zweckbestimmung als Lehrerhandbücher für den wirtschaftskundlichen Unterricht in befriedigender Weise gerecht. Eine leicht fassliche Grundinformation einerseits sowie Unterrichtshilfen, Hinweise und Anregungen methodisch-didaktischer Natur anderseits erleichterten dem Lehrer die Vorbereitungsarbeiten beträchtlich. Ferner bot die realitäts- und schülerbezogene Auswahl der Inhalte vielfältige Ansatzpunkte zur Gestaltung eines lebendigen Unterrichts.

4.7.2.2 Begutachtung, Ueberarbeitung

Aufgrund der Ergebnisse des Schulversuches und der Vorstellungen der drei Lehrmittelkommissionen (Sekundarschule phil. I, phil. II, Realschule), die in Form eines Ausschusses aktiv zur Weiterentwicklung beitrugen, entschloss sich die Arbeitsgruppe für Wirtschaftskunde zu einer Ueberarbeitung der vier Bände.

Das Schwergewicht der Bemühungen wurde dabei auf folgende Bereiche gelegt:

- Formale Neukonzeption der Unterrichtseinheiten durch eine klare Gliederung in die Abschnitte «Lehrerinformation» und «Unterricht»
- Vermehrung der praxisbezogenen «Anregungen und Hinweise»
- Vereinfachung und Diversifizierung der Arbeitsblätter
- Totale Umarbeitung des Themenbereiches «Arbeits- und Berufswelt» im Sinne einer Konzentration auf das Begriffspaar «Mensch und Arbeit» sowie auf einige wesentliche wirtschaftliche, organisatorische und arbeitsethische Aspekte.

Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass die Neufassung der vier Lehrerhandbücher nach ihrer erneuten Begutachtung durch die Stufenkommissionen im Sommer 1978 druckreif vorliegt.

4.7.2.3 Koordinationsprobleme

Berufs- und Hauswirtschaftsschule zeigten sich darüber beunruhigt, dass im Bereich Privathaushalt einzelne Lernziele mit solchen ihrer eigenen Lehrpläne eine formale Aehnlichkeit aufwiesen, und sie verlangten eine klare Abgrenzung der Lerninhalte. Im Bestreben, den Forderungen nach einer besseren Koordination zwischen den verschiedenen Schultypen im Rahmen des Möglichen nachzukommen, d. h. ohne einen spürbaren Substanzverlust zu erleiden und die Systematik einzubüssen, verzichtete die Arbeitsgruppe auf einige Unterrichtseinheiten und kürzte andere um einzelne Planungsziele. Des komplexen Sachverhaltes wegen sollen die Gespräche jedoch fortgesetzt werden.
Koordinationsprobleme im Zusammenhang mit dem Themenbereich *«Arbeits- und Berufswelt»* und dem Lehrmittel *«Berufswahlvorbereitung»* von *E. Egloff* konnten durch die bereits erwähnte Neukonzeption vermieden werden.

4.7.2.4 Medienangebot

Da die zunehmende Bedeutung der wirtschaftskundlichen Thematik im Unterricht auch dem *Schulfernsehen* nicht verborgen blieb, unterbreitete es dem Pestalozzianum in Würdigung der vorliegenden Lehrerhandbücher einen Vorschlag für eine Koproduktion. Es wurden dabei folgende Vorstellungen entwickelt:

- Ca. vier Sendungen mit folgenden Themen:
  Haushalteinnahmen – Haushaltausgaben
  Auskommen mit dem Einkommen
  Vom Sparen und Schulden machen
  Wir treffen einen Kaufentscheid
- Erarbeitung des Drehbuches in enger Zusammenarbeit zwischen den Autoren einerseits, der Redaktorin und den Regisseuren anderseits
- Verleih an Schulen in Form von Videokassetten und Filmen
- Abschluss eines Koproduktionsvertrages zu Beginn des Jahres 1978

Im weiteren ist auf eine *Tonbildschau* hinzuweisen, die im Frühjahr 1978 fertiggestellt wurde und dem Lehrer den Einstieg in die einzelnen Unterrichtseinheiten des Themenbereiches *«Wirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge»* erleichtern soll.

4.7.2.5 Einführung in den wirtschaftskundlichen Unterricht

In den Frühjahrsferien wurden die interessierten Lehrkräfte in einem dreitägigen Kurs in praxisnaher Auseinandersetzung mit dem Stoff mit einzelnen Bereichen der Unterlagen vertraut gemacht. Experten informierten über ausgewählte Sachgebiete.
Weitere Einführungskurse sind in Vorbereitung. Dem Bedürfnis vieler Teilnehmer entsprechend wird die Durchführung von Grundkursen zur Klärung elementarer wirtschaftlicher Begriffe, Abläufe und Zusammenhänge erwogen.

Peter Michel

4.7.3 Projekt «Hinführung des Jugendlichen zur Berufs- und Arbeitswelt»

Obwohl das Fach «Berufskunde» nur im Lehrplan der Oberschule enthalten ist, benötigen die Lehrkräfte aller Abteilungen der Volksschul-Oberstufe geeignete Lehr- und Hilfsmittel für die Berufswahlvorbereitung ihrer Schüler. Die Arbeitsgruppe richtete daher ihre Aufmerksamkeit weiterhin auf die Beschaffung, Prüfung und Begutachtung entsprechender Unterrichtshilfen. Nachdem im Spätherbst 1976 das Lehrerhandbuch zur Berufswahlvorbereitung von *E. Egloff* (Interkantonale Lehrmittelzentrale) erschienen war, ergab sich die Möglichkeit, dieses Unterrichtswerk in Zusammenarbeit mit den

Lehrmittelkommissionen der Oberstufe zu begutachten und es darüberhinaus im praktischen Einsatz zu erproben. Bereits in den Frühjahrsferien konnte ein *Kurs zur Einführung der Oberschullehrer in die Arbeit mit dem Lehrmittel* durchgeführt werden. Im Mai wurde aufgrund der Auswertung einer Umfrage unter verschiedenen Sachverständigen eine detaillierte Begutachtung des Lehrmittels vorgelegt.
Im Hinblick auf eine allfällige *Kursleitertätigkeit* besuchten ebenfalls im Mai 14 Oberstufenlehrer und 8 Berufsberater den vom Kanton Aargau veranstalteten Kaderkurs *«Einführung ins Berufswahllehrmittel von E. Egloff»*. Aus dem Kreis der Kursteilnehmer rekrutierte sich in der Folge ein Team, welches intensiv an der Vorbereitung eines entsprechenden Kurses im Rahmen der Zürcher Lehrerfortbildung arbeitete. Auf die im Oktober/November erfolgte Ausschreibung meldeten sich über 130 Interessenten.
Zusätzlich zu diesen Arbeiten wurde auch die Informationstätigkeit intensiviert: Mit verschiedenen Rundschreiben wurden nicht nur die Präsidenten der Oberstufenschulpflegen und die Kapitelspräsidenten, sondern auch die Berufsberatungsstellen über die Möglichkeiten und Probleme im Zusammenhang mit berufswahlvorbereitendem Unterricht an der Oberstufe informiert. Auf die Planung und Durchführung einer Tagung hingegen wurde aus Kostengründen vorläufig verzichtet.

Silvio Biasio

4.8 Abteilungsübergreifender Versuch an der Oberstufe, Petermoos (AVO-P)

4.8.1 Schulversuch Petermoos

Seit einem Jahr wird im Schulhaus Petermoos in Buchs, Regensdorf, ein Schulversuch durchgeführt, wobei abgeklärt werden soll, wie letztlich alle Schüler des 7.–9. Schuljahres in einem einzigen Schultyp zusammengefasst werden können. Ein erster Schülerjahrgang mit 120 Schülern in 5 Klassen hat 1977 begonnen. Weitere werden bis zum Ablauf der Versuchsdauer 1982 folgen.

Folgende Ziele sollen erreicht werden:
- *individuelle* Förderung; Ermöglichung *gemeinsamer sozialer Erfahrungen* (abteilungsübergreifende Schulstruktur),
- Angleichung und Erweiterung des *Bildungsangebots* (Ober-, Real-, Sekundarschule) für Knaben und Mädchen,
- Verbesserung der *schulischen und beruflichen Orientierung* und angepasstes Schülerbeurteilungsverfahren.

Zur Verwirklichung dieser Ziele werden die Schüler für die Fachbereiche Deutsch, Naturlehre, Staat-Wirtschaft-Gesellschaft, Musisch-technischer Bereich (1. Jahr) und Turnen in *Stammklassen* unterrichtet. Im Deutschunterricht werden die Schüler phasenweise zu abteilungsübergreifenden Interessen- bzw. Leistungsgruppen zusammengefasst. Der Unterricht in Mathematik/Geometrie und Französisch erfolgt in *Niveaukursen.*
Im ersten Schuljahr, dem Orientierungsjahr, können die Schüler Stammklasse und Niveau wechseln, wobei für alle Schüler dasselbe Bildungsangebot gilt. Ab zweitem Schuljahr ist es möglich, in beschränktem Umfang innerhalb des musisch-technischen Bereichs zu *wählen* und *Kurse* zu besuchen.

4.8.2 Wissenschaftliche Begleitung

Der Schulversuch, angeregt durch das Pestalozzianum, wird in enger, konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Planungsstab der Pädagogischen Abteilung wissenschaftlich begleitet.

Zwei Hauptaufgaben stellen sich:
- Entwicklung und Beratung
- Ueberprüfung (Erhebungen, Auswertung)

Entwicklungsaufgaben ergaben sich aus der alltäglichen Unterrichtsarbeit oder aus einzelnen Versuchsmassnahmen (z. B. Koordination der Lehrmittel, Kurse in Textil für Knaben und Mädchen, Projektunterricht, Deutsch in Differenzierungsphasen, Schülerbeurteilung usw.). Die gemeinsam erarbeiteten Unterrichtsinhalte, die Sozialformen im Unterricht und organisatorische Massnahmen werden nicht willkürlich gewählt; pädagogische Zielsetzungen und erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse begründen die einzelnen Entscheide. Zusammen mit den Erwartungen von Eltern, Lehrern und politischen

Entscheidungsträgern ergeben diese Zielsetzungen die Themen und Fragestellungen, welche die Versuchsbegleitung abzuklären hat. Die Mitarbeiter des Pestalozzianums erarbeiteten auf diesem Hintergrunde Konzeptionen für Schülerbeurteilung, den musisch-technischen Unterricht (Textil, Holz/Metall, Hauswirtschaft, Zeichnen, Singen), Projektunterricht, die Erfassung des Projektverlaufes AVO (Dokumentation und Information) und für eine versuchsbegleitende Lehrerfortbildung und Beratertätigkeit. Damit sind auch gleichzeitig die Hauptarbeitsgebiete innerhalb des AVO umrissen, welche von den beiden Mitarbeitern des Pestalozzianums wahrgenommen werden.

4.8.2.1 Lehrerfortbildung und Beratertätigkeit

Im Verlaufe des ersten Schulversuchsjahres konnten durch die Mitarbeiter des Pestalozzianums verschiedene Fortbildungsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit den Lehrern vorbereitet und mit Erfolg durchgeführt werden (z. B. Einführungswoche für die Lehrer der 2. Versuchsgeneration).
Zudem nahm stets ein Mitarbeiter an den regelmässigen Lehrerkonventen teil. Dadurch blieb der gute Kontakt zwischen Versuchsschule und Projektleitung bestehen. Gleichzeitig konnten spontane Beratungsaufgaben wahrgenommen und Hinweise für den Projektverlauf gewonnen werden.

4.8.2.2 Musisch-technischer Unterricht und Projektunterricht

Mädchen und Knaben aller Abteilungen der Oberstufe besuchten im ersten Versuchsjahr in diesem Fachbereich die gleichen Gebiete mit denselben Lernzielen und gleicher Stundentafel. Dadurch auftretende Fragen wurden in Zusammenarbeit von Versuchslehrern und Mitarbeitern der wissenschaftlichen Begleitung besprochen. Aus den laufenden Erfahrungen ergaben sich Folgerungen für Stoffauswahl und methodisches Vorgehen der Lehrer. Weiter wurden Kurse für das zweite Jahr ausgewählt, zusammengestellt und vorbereitet sowie Ueberlegungen zum Wahlverfahren konkretisiert.
Eine andere wichtige Aufgabe liegt darin, die Auswirkungen der Versuchsmassnahmen – Ergebnisse und Erfahrungen aller Beteiligten – sorgfältig festzuhalten und zu kommentieren. Dazu wurden Methoden der Befragung, der Beobachtung und des direkten Gesprächs mit Schülern, Lehrern und Schulbehörden angewandt. Aehnlich begleite-

Dr. E. Fischer, Leiter des Museums Rietberg, während einer Lehrerführung durch die Ausstellung «Der Löwe als Zeichen der Macht» im stilvollen Haus zum Kiel am Hirschengraben. (Photo: J. Schmid)

Gruppenbild mit «Präsentatoren — Gesichter des Fernsehens» — eine medienkritische Sendung, die von der AV-Zentralstelle am Pestalozzianum mit dem Fernsehen DRS, Ressort Jugend, koproduziert wurde und zu Unterrichtszwecken am Pestalozzianum ausgeliehen werden kann. (Photo: R. Zimmermann)

ten Mitarbeiter des Pestalozzianums auch den Projektunterricht, indem während einer Woche Schüler verschiedener Abteilungen meist in Gruppen an selbst mitgestalteten Themen ohne Fächerkanon und Stundentafel arbeiteten. Die dabei gemachten Erfahrungen dienten besonders der Weiterentwicklung dieser Unterrichtsform. Themen dieser begleitenden Erhebungen waren etwa: Lehrerrolle, Anforderungen an Schüler, Lernprozesse und -ergebnisse, Beherrschen von Arbeitstechniken und sozialen Fertigkeiten.

4.8.2.3 Neues Verfahren der Schülerbeurteilung

Zur Erreichung der gesetzten Versuchsziele ist ein angepasstes Schülerbeurteilungsverfahren notwendig. Im Verlaufe des Vorbereitungs- und insbesondere des 1. Versuchsjahres entwickelte eine Gruppe, bestehend aus Lehrern, Erziehungswissenschaftern, Schulpsychologen, Berufsberatern sowie Vertretern von Industrie und Gewerbe unter Leitung eines Mitarbeiters des Pestalozzianums ein neues Schülerbeurteilungssystem, mit dem folgende *Ziele* erreicht werden sollen:

- Die gesamte Persönlichkeit des Schülers soll berücksichtigt werden (nicht nur geistige, sondern auch soziale und psychische sowie arbeitsbezogene Fähigkeiten).
- Die Beurteilungen sollen differenziert sein, um Förderungsmöglichkeiten aufzuzeigen.
- Schüler, Eltern und Lehrer erhalten persönlichere Informationen als Aussenstehende.

Deshalb werden Angaben über das «Verhalten der Schüler in der Schule» gemacht;
- Zusammenarbeit mit andern,
- Interessen, Belastbarkeit, Befinden,
- Arbeitsweise.

Die *Fachleistungen* werden differenziert angegeben:
- Fachwissen,
- Verständnis,
- Fähigkeit, Probleme zu lösen,
- Beteiligung am Unterricht.

Im ersten Schuljahr erhalten die Schüler einen sehr persönlich gehaltenen *Beobachtungsbogen.* Für die Berufswahl wird im zweiten und dritten Schuljahr je im Sommer ein *Zeugnis* abgegeben. Die Be-

urteilungen erfolgen mit Worten und werden von Schülern und Lehrern jeweils eingehend besprochen.
Die Entwicklung des nun vorliegenden Beurteilungssystems erfolgte unter Einbezug der Lehrer, aber auch der Schulpflege und der Elternschaft. Ebenso mussten verschiedene kantonale Verwaltungsabteilungen begrüsst werden, wobei sich auch der Erziehungsrat an zwei Sitzungen intensiv mit dem Schülerbeurteilungsverfahren AVO befasste und es schliesslich guthiess.
Gegenwärtig arbeiten die Lehrer bereits mit Erfolg damit. Im Rahmen der Erprobung sind bereits verschiedene Untersuchungen angelaufen.

4.8.2.4 Projektverlauf

Ein wichtiger Teil eines solch umfassenden Reformvorhabens ist die nach aussen gerichtete Informationstätigkeit. Lehrergruppen, Schulpflege und kantonale Behörden möchten ebenso wie die interessierte Bevölkerung über Verlauf und Ergebnisse informiert werden. Die Mitarbeiter des Pestalozzianums orientierten verschiedentlich in Kurzreferaten über den Versuch, schrieben Beiträge in die AVO-Zeitung und verfassten Zwischenberichte. Daneben wurden Informationen über andere Schulversuche, wissenschaftliche Berichte ähnlicher Reformvorhaben und aktuelle schulpolitische Vorstösse gründlich verfolgt.

Jürg Handloser / Walter Klauser

4.9 Aktuelle Probleme der Oberstufe der zürcherischen Volksschule

In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres wurde mit der Bearbeitung zweier ebenso bedeutsamer wie aktueller Aufgaben begonnen.
Das erste Projekt besteht darin, Einfluss auf die sich *zahlenmässig sehr ungünstig entwickelnden Schülerbestände* der Real- und Oberschule zu nehmen. Der seit Beginn der Rezession zu beobachtende Trend sowie die Aeusserungen vieler Eltern und Lehrer lassen eindeutig den Schluss zu, dass in breiten Bevölkerungskreisen die Auffassung vorherrscht, allein der Besuch der Sekundarschule biete den Jugendlichen heute noch Gewähr, eine Lehrstelle zu erhalten. Der

Leiter des Pestalozzianums sieht eine wesentliche Chance zur Entspannung und Verbesserung der Zustände, wie sie gegenwärtig in der 6. Klasse bei der Zuteilung der Schüler zur Sekundar-, Real- und Oberschule bestehen, in der *Zusammenarbeit mit bedeutenden Wirtschaftszweigen des Kantons Zürich.* Der kantonale Gewerbeverband, der Arbeitgeberverband der Maschinenindustrie, die Vertreter des Handels (z. B. Banken und Versicherungen) sowie die Personalchefs der grossen Dienstleistungsbetriebe, welche über den bestimmenden Einfluss am «Schaltbrett» zwischen Volksschule und Berufsausbildung verfügen, sind allein in der Lage, kompetente Aussagen über die Lehrlingsauslese zu machen und Eltern, Lehrer und Schulpflegen darüber zu informieren, dass den Schülern aus *allen drei Zweigen der Oberstufe* Möglichkeiten zu einer beruflichen Ausbildung geboten werden. Im Kommentar zu einer Notenliste von Lehrabschlussprüfungen bei *Gebr. Sulzer AG,* Winterthur, welche die Jahre 1972–1977 umfasst, heisst es beispielsweise: «Aufgrund dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, dass Real- und Oberschüler echte Chancen für eine anspruchsvolle Lehre haben und ihre Ausbildung auch mit entsprechend guten Lehrabschlussprüfungen beenden können.»

Zahlreiche Besprechungen, die mit Vertretern mehrerer Wirtschaftszweige geführt wurden, haben sehr erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. In einer gemeinsamen Erklärung soll dargelegt werden, was für Kriterien bei der Lehrlingsauslese massgebend sind. Ferner ist vorgesehen, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, wie vielfältig sich die menschlichen und fachlichen Anforderungen an die Lehrlinge und Arbeitnehmer in unserer Wirtschaft gestalten, so dass sich die Bevorzugung einer einzelnen Gruppe von Bewerbern in keiner Weise rechtfertigen liesse.

Ein zweites, nicht unbedeutenderes Anliegen besteht für die Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung darin, eine *Zusammenarbeit zwischen der Volksschule und der Berufsausbildung* zu begründen und auszubauen. Während der Uebertritt von der Volksschule in die Mittelschule immer wieder Anlass zu schulpolitischen Diskussionen gibt und Aufnahmeprüfungen und Lehrpläne dieser Anschlussschulen Einfluss auf die vorangehende Schulstufe nehmen, ist vom Uebertritt des Jugendlichen in die Berufslehre kaum je die Rede. *Gegenseitige Informationen* könnten sich jedoch für beide Ausbildungsstufen nur vorteilhaft auswirken. Ein Oberstufenlehrer, der die Anforderungen kennt, die in verschiedenen Zweigen

der Wirtschaft bei der Vergebung einer Lehrstelle erfüllt werden müssen, ist in der Lage, einem Schüler sowohl im Unterricht als auch bei der *Suche nach einer für ihn geeigneten Berufslehre helfend zur Seite* zu stehen. Dank gegenseitiger Kontakte zwischen Volks- und Berufsschullehrern wäre es ferner möglich, wertvolle Erfahrungen über die Arbeit sowie über allfällige Schwierigkeiten der Real- und Oberschüler in den Berufsschulen zu gewinnen. Auch diese Hinweise vermöchten den Oberstufenlehrern mit Sicherheit zahlreiche fruchtbare Anregungen zu bieten; zweifellos würden solche Informationen immer wieder erkennen lassen, welche Bedeutung der Sicherung der Elemente in der Volksschulbildung zugemessen werden muss. Dank der Zusammenarbeit könnten neue Bestrebungen hinsichtlich der *theoretischen Schulung der Lehrlinge* (z. B. im Fach Algebra), die mit der Vorbildung in unmittelbarem Zusammenhang stehen, besprochen werden und die erforderliche Berücksichtigung erfahren. Wie viele Beispiele zu zeigen vermögen, ist es auch von besonderer Wichtigkeit, dass die Lehrmeister über die erzieherischen und schulischen Ziele der drei Zweige der Oberstufe unterrichtet sind. Für die Berufsschullehrer wird es zusätzlich von Bedeutung sein, über die bisherigen sowie über die in Vorbereitung stehenden neuen Lehrmittel informiert zu werden.

Die *gegenseitige Zusammenarbeit* wird auf diese Weise schliesslich zu einer *Koordination von Volksschule und Berufsausbildung* führen, welche vor allem im stofflichen Bereich zu einer zielgerichteten und lückenlosen Ausbildung der Jugendlichen wesentlich beizutragen vermag. Zur Sicherung eines permanenten Kontaktes ist die *Schaffung einer Arbeitsgruppe,* bestehend aus Vertretern der Berufsbildung (Amt für Berufsbildung, Lehrmeister, Berufsschullehrer) sowie von seiten der Schule (Erziehungsdirektion, Oberstufenlehrer) und der Berufsberatung, *unerlässlich.* Die Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung am Pestalozzianum hat deshalb die Volkswirtschaftsdirektion sowie die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich ersucht, eine Zusammenarbeit zwischen Volksschule und Berufsausbildung zu verwirklichen. Allein die Tatsache, dass etwa 90% der Jugendlichen nach der Volksschule ins Berufsleben übertreten, begründet die Notwendigkeit gegenseitiger Kontakte eindrücklich.

Hans Wymann

5. Literaturvermittlung für die Jugend

5.1 Jugendbibliothek und Jugendbuchausstellung

Ein Blick auf die Entwicklung der Wohnbevölkerung im Einzugsgebiet der Jugendbibliothek des Pestalozzianums zeigt, dass im Vergleich zu 1950, als Unterstrass noch 32 000 Einwohner zählte, heute nur noch 23 000 Personen im gleichen Raum leben. Ein solcher *Rückgang* muss sich zwangsläufig auch auf den Nachwuchs, der zu den potentiellen Mitgliedern der «Jugi» zu zählen ist, auswirken. So gibt es heute im Kerngebiet von Unterstrass nur noch eine erste Schulklasse, im ganzen Quartier, das immerhin vom Central bis an die Grenze von Neuaffoltern reicht, insgesamt 4 erste Klassen.
Es bedarf deshalb immer wieder besonderer Anstrengungen, um die *altersbedingten Mitglieder-Abgänge* mit jungen und jüngsten Lesern zu kompensieren. Ein grosser, laufend erweiterter Buchbestand, eine einladende Atmosphäre in der Bibliothek, die Möglichkeit, auch Tonbandkassetten auszuleihen, bilden die beste Grundlage für eine *gute Mundpropaganda,* die oft ebensoviel Erfolg zeitigt wie aufwendige Werbeaktionen.
Die nach wie vor wichtigste Manifestation dieser Art ist die alljährlich im Neubausaal des Pestalozzianums stattfindende *Jugendbuchausstellung,* die allerdings im Berichtsjahr für einmal in einem anderen Rahmen durchgeführt wurde. Aus Anlass des 20. Jahrganges des Verzeichnisses *«Das Buch für Dich»* regte die Kantonsgruppe Zürich des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur an, sich mit einem eigenen Schiff dem traditionellerweise am Bürkliplatz vor Anker gehenden «Bücherschiff» anzuschliessen. In enger Zusammenarbeit mit der *Präsidialabteilung der Stadt Zürich* wurde die Idee realisiert; während zwei Wochen lagen alle im mit gewohnter Sorgfalt präsentierten Verzeichnis *«Das Buch für Dich»* 1977/78 (Redaktion *A. und M. Lüthi-Geiger* und *B. Kaufmann)* enthaltenen Bücher auf. Täglich stattfindende Autorenlesungen (Organisation: Konferenz der Schulbibliothekare der Stadt Zürich) lockten zahlreiche Schulklassen aufs Schiff, die vor oder nach der Begegnung mit einem Autor die Gele-

genheit benützten, sich in der Jugendbuchausstellung umzuschauen. Es ist zu hoffen, dass diese Jubiläumsveranstaltung neue Kreise auf das Jugendbuch aufmerksam zu machen vermochte, denn nur so besitzt dieses eine Chance, im Wettlauf mit den andern Medien (Fernsehen, Radio, Trivialliteratur) nicht immer mehr an Boden zu verlieren.

5.2 Autorenlesungen im Kanton Zürich

Immer wieder wurde in Lehrerkreisen und von Autoren der Wunsch geäussert, nach dem Vorbild der Kantone St. Gallen und Bern auch für die zürcherische Volksschule Autorenlesungen durchzuführen. Eine persönliche Begegnung mit einem Autor kann in mancherlei Hinsicht *Akzente* setzen. Abgesehen von der willkommenen *Zäsur* im Unterricht ist es in einer Zeit zunehmender Technologie medienpädagogisch vordringlich, gerade auch die Autoren, ohne die letztlich keine massenmediale Produktion möglich wäre, selbst zu Worte kommen zu lassen. Nicht zuletzt versprechen Autorenlesungen eine *wesentliche Belebung der Bibliotheksidee.* Mancher Schüler wird durch eine Lesung animiert, anschliessend ein Buch des Autors in der Bibliothek auszuleihen und zu lesen.
Wenn die Kantonale Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Zürich im Berichtsjahr eine interne Arbeitsgruppe mit der Durchführung von Autorenlesungen im Kanton mit Ausnahme der Stadt Zürich beauftragen konnte (hier ist die Schulbibliothekarenkonferenz für die in eigener Regie veranstalteten Autorenlesungen verantwortlich), so war dies nicht zuletzt dank der Uebernahme aller organisatorisch-administrativen Belange durch das Pestalozzianum möglich. Bekannte Jugendbuchautoren sagten zu, während einer Woche in zürcherischen Schulhäusern zu lesen. Auf einem Faltprospekt, der als Beilage des Schulblattes an alle Lehrer gelangte, wurden die Lesungen angekündigt. Interessierte Lehrer konnten, nachdem sie sich mit einem Kollegen im Schulhaus zusammengetan hatten, ihre Wünsche für die Lesung eines bestimmten Autors in 1., 2. und 3. Präferenz anmelden. Obwohl bei der Zusammenstellung der Vortragsrouten auf geographische Gegebenheiten Rücksicht genommen werden musste, konnten bis auf wenige Ausnahmen alle Anmeldungen berücksichtigt werden.

Folgende Autoren waren an den insgesamt 110 Lesungen beteiligt: *Max Bolliger* (13 Lesungen), *Fritz Brunner* (10), *Federica de Cesco* (14), *Eva-Maria Felix-Atteslander* (4), *Heiner Gross* (14), *Eveline Hasler* (9), *Ernie Hearting* (6), *Ernst Kappeler* (10), *Ruedi Klapproth* (10), *Barbara Lischke* (3), *Gretel Manser-Kupp* (3), *Hans Manz* (14). Die 110 Lesungen verteilten sich auf 55 Gemeinden im Kanton Zürich; total dürften somit rund 5500 Schüler der Unter-, Mittel- und Oberstufe in den Genuss einer Lesung gekommen sein. Die Kosten (Fr. 120.– pro Lesung) gingen zu Lasten der Schulgemeinden. Die Fahrspesen der Autoren in der Höhe von ca. Fr. 1000.– übernahm in verdankenswerter Weise die Kantonsgruppe Zürich des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur (Präs.: *Arnold Lüthi*, Wädenswil). Auch für den Herbst 1978 sind wiederum Autorenlesungen vorgesehen.

Das Buch als Alternative zum Fernsehen – dieses Ziel braucht keine Utopie zu bleiben, vorausgesetzt, das Buch wird als ein ebenso gültiges Medium unserer Epoche verstanden, dem mit Hilfe entsprechender schulischer Massnahmen und geeigneter Werbung ein Platz sowohl im Kopf als auch im Herzen der jungen und jüngsten Lesergeneration bereitet werden kann.

Georges Ammann

6. Jugendlabor

Die Hoffnungen des Pestalozzianums, durch eine Verlegung des Jugendlabors ins *«Technorama»* in Winterthur die ärgsten Platznöte zu beheben, erhielten im Berichtsjahr einen empfindlichen Stoss, als der Bund durch Ablehnung eines 6-Millionen-Kredites die Einrichtung des «Technoramas» überhaupt in Frage stellte. Inzwischen haben sich jedoch die eidgenössischen Räte geeinigt, dem «Technorama» wenigstens einen Teil der Unterstützung (4.5 Mio. Franken) zuzusprechen, so dass eine *Dislokation des Jugendlabors* doch noch Tatsache werden dürfte, allerdings frühestens in der 2. Hälfte des Jahres 1978, wenn nicht gar erst anfangs 1979. Die frei werdenden Räumlichkeiten möchte das Pestalozzianum dazu verwenden, einerseits die dringend benötigten neuen Büros zu schaffen, anderseits aber auch den Bedürfnissen nach weiteren *Gruppenarbeits- und Ausstellungsräumen* Rechnung zu tragen. Damit würde die neue Biblio-/Mediothek als Informationszentrum durch eine *Begegnungsstätte* ergänzt, wo sich Lehrer nicht nur weiter- und fortbilden, sondern wo auch neue Projekte und Unterrichtshilfen, die am Pestalozzianum (oder anderswo) entwickelt werden, präsentiert und zur Diskussion gestellt werden könnten.

Trotz seiner ungewissen Zukunft blieb das Jugendlabor während des ganzen Berichtsjahres uneingeschränkt in Betrieb. Dank der Initiative des Jugendlabor-Betreuers *K. Diethelm* wurde grosse Sorgfalt auf die Instandhaltung der Apparaturen und Versuchsanordnungen gelegt. Selbst für Neuerungen, von denen die Attraktivität und Lebensfähigkeit des Jugendlabors wesentlich abhängt, war Platz. Anstelle des altersschwachen, reparaturanfälligen Mikrowellenversuchs konnte ein *modernes Elektronik-Lernpult* eingerichtet werden. Dieses ist in enger Zusammenarbeit mit *W. Meer* (Gehäusebau) und *E. Bütler* (technische Realisierung) entstanden. Das Pult umfasst einen elektrotechnischen sowie einen elektronischen Teil. Alle Bauteile sind unter Plexiglas gut sichtbar angeordnet und beschriftet; mittels Verbindungskabel können verschiedenste elektronische Probleme entweder nach vorhandenem Schaltschema oder in Absprache mit einem De-

monstrator experimentell erprobt werden. Die unfallsichere Anlage ist mit einem Signalhorn und einer Lampe versehen, die einen Kurzschluss sowohl optisch als auch akustisch anzeigen.
Es ist nicht zu bezweifeln, dass das Jugendlabor durch seine Integrierung in das «Technorama» jene Bleibe finden wird, die ihm ein Optimum an Ausstrahlung und Effizienz gewährleistet; wie wertvoll die Idee einer der *Selbsttätigkeit verpflichteten Experimentierstätte für Jugendliche* ist, hat sich in den vielen Jahren, da das Jugendlabor im Pestalozzianum domiziliert war, hinlänglich erwiesen.

G. Ammann / K. Diethelm

7. Kritische Gesamtausgabe der Werke und Briefe J. H. Pestalozzis

Gemäss der Bedeutung *J. H. Pestalozzis* für das schweizerische Schulwesen im allgemeinen, für das Pestalozzianum im besonderen, steht die Berichterstattung über die verschiedenen Feierlichkeiten und Unternehmungen im unmittelbaren Zusammenhang mit dem 150. Todestag (17. Februar 1827) des grossen Zürcher Pädagogen am Anfang des diesjährigen Tätigkeitsberichtes (vgl. S. 6). Die nachstehenden Ausführungen können sich deshalb auf eine knappe Darstellung der *Editionsarbeiten zur Kritischen Gesamtausgabe* beschränken; wer sich darüber im Detail informieren möchte, sei auf den 17-seitigen Jahresbericht des Redaktors *Dr. Dr. h. c. E. Dejung,* Friedenstrasse 23, CH-8400 Winterthur (Bezug daselbst), verwiesen.

Im Februar 1977 konnte nach sorgfältiger Bearbeitung durch den Redaktor der *Werkband 28* mit den *Schriften des Lebensendes 1826-1827* erscheinen. Neben kleineren Schriften ist darin vor allem der *«Schwanengesang»* enthalten, ferner als bisher unbekannte Texte ein französischer Auswahlband Pestalozzis sowie eine unvollendete Entgegnung auf die Kampfschrift von *Eduard Biber.* Von grosser Bedeutung waren die Bestrebungen Pestalozzis zur Förderung der (deutschen und lateinischen) Sprache. Der Band widerspiegelt seine abschliessenden Bestrebungen, die Sprachlehre als gleichwertiges Gegenstück zur bevorzugten Mathematik in die Elementarbildung einzubringen. Weil ein Teil der Unterlagen verloren ging, ist *Pestalozzis Einsatz* für diese neue Methode bisher fast ganz übersehen worden. Ebenso belegt der Band die Auseinandersetzung mit Pfarrer *J. Niederer* sowie mit dessen Lehrer *E. Biber* – dieser wurde später in England zu einem beachteten Vorkämpfer Pestalozzis –, was eine klare Widerlegung vieler bisheriger, aus Unkenntnis des Gesamtzusammenhanges entstandener Auffassungen erlaubt.

Schon wiederholt wurde der Umstand beklagt, dass zahlreiche, früher erschienene Bände der Gesamtausgabe *vergriffen* sind und trotz der bestehenden Nachfrage nicht nachgedruckt werden konnten. Nun ist es der Direktion des Pestalozzianums gelungen, die Zürcher Behörden trotz der wegen der Rezession geübten Zurückhaltung von der

Notwendigkeit einer neuen Auflage verschiedener Bände zu überzeugen. Nachdem im Berichtsjahr die *Bände XIX und XX* erschienen sind, können in den nächsten Jahren sukzessive weitere vergriffene Ausgaben wieder zugänglich gemacht werden. Es ist zu hoffen, dass auch der *Verlag de Gruyter, Berlin,* dem guten Beispiel folgt und die seinerzeit von ihm veröffentlichten Bände nachdrucken lässt.

Je nach Schwierigkeitsgrad braucht ein Text mit seinen fünf Anhängen Jahre, bis er als druckreif erklärt werden darf. Im Berichtsjahr verlief die Druckarbeit wie folgt:

Band 24 A und B: Nach langer Vorbereitung wurde in einem ersten *Teilband A* der Text des politischen Alterswerkes *«An die Unschuld»* von 1815 bereinigt und fertig gedruckt. Es handelt sich neben dem Erstdruck um zahlreiche Entwürfe, um im Erstdruck weggelassene Teile und um einzelne Fragmente. Die Auslieferung dieses Teilbandes wurde verschoben, weil *Teilband B* noch Folgestücke zu «An die Unschuld» enthält, sodann die abweichenden Stellen aus der Bearbeitung in der Cotta-Ausgabe von 1820, ferner fünf andere Schriften von 1816 und endlich die Anhänge für beide Teilbände.

Band 22 blickt auf eine besonders lange Vorgeschichte zurück. Einem schon vor dem 2. Weltkrieg vorgelegten Ueberblick von *Prof. W. Müller,* St. Gallen, setzte *Prof. L. Kemptner,* Winterthur, in Band X der 1947 erschienenen Volksausgabe bei Rascher, Zürich, den Versuch einer kritischen Klarstellung der Autorschaft beim Hauptwerk der Lenzburger Rede gegenüber, welcher heute noch fünf kleinere Schriften beigefügt werden. Es ist zu hoffen, dass dieser Band 1978 erscheinen kann.

Band 17 B wird nebst wenigen andern Schriften die *«Neuen Briefe an Heinrich Gessner»* enthalten, eine nie fertiggestellte Fortsetzung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt». Bei diesem schwierigsten Band der Gesamtausgabe wurde mit dem Druck noch nicht begonnen.

Ausser der eigentlichen Redaktionsarbeit sind zahlreiche Zusatzaufgaben zu leisten, so die Erstellung von zusammenfassenden Registern, die Weiterführung der Gesamtbibliographie, die Beantwortung von Anfragen auf dem Korrespondenzweg, Besprechungen von Pestalozzi-Schriften usw. Auch darüber gibt der Jahresbericht des Redaktors ausführlich Auskunft. Die Leitung des Pestalozzianums dankt *Dr. Dr. h. c. E. Dejung* herzlich für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Pestalozzi-Edition.

Georges Ammann

8. Anhang

8.1 Mitarbeiter des Pestalozzianums
(Stand 1. Juni 1978)

8.1.1 Allgemeiner Betrieb

Direktor	Hans Wymann
Direktionssekretärin/Bibliothekarin	Rosemarie von Meiss
Rechnungssekretär	Eugen Sauter
Bibliothek: Ausleihdienst	Lilly Föllmi
	Sonja Höhener
	Christa Müller (Volontärin)
	Gertrud Nydegger
	Arthur Wälli
	Eugen Werner
Bibliothek: Administration/Versand	Franziska Baumann
	Monika Elsener
	Leny Gräub
Jugendbibliothek	Adrienne Bürger
Jugendlabor	Karl Diethelm
	Hedwig Wieser
Telefonzentrale	Rosemarie Bucher
Hauswart und Jugendlabor	Heinrich und Elsbeth Sundermann
Redaktion der «Gesammelten Werke und Briefe» J. H. Pestalozzis	Dr. Dr. h.c. Emanuel Dejung

8.1.2 Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung

Leitung	Direktor Hans Wymann
Lehrerfortbildung	
Abteilungsleiter (1 Stelle)	Dr. Jürg Kielholz

A. Kursstab

Erziehungswissenschaftlicher Mitarbeiter (bis Ende 1977) (1/2 Stelle)	Herbert Brühwiler
Erziehungswissenschaftlicher Mitarbeiter (1/2 Stelle)	Gerhard Fatzer
Erziehungswissenschaftlicher Mitarbeiter (1/2 Stelle)	Hermann Kündig
Sachbearbeiter Wirtschaftskunde (freigestellt bis Frühling 1978) (1/2 Stelle)	Peter Michel
Erziehungswissenschaftlicher Mitarbeiter (freigestellt für Kurse Sonderklassenlehrer) (1 Stelle)	Dr. Ivo Nezel
Sozialwissenschaftlicher Mitarbeiter (1/3 Stelle)	Moritz Rosenmund
Mitarbeiterin im Fachbereich Mathematik (1/2 Stelle)	Hanni Tremp
Mitarbeiter im Fachbereich Deutsch (3/4 Stelle)	Andreas Vögeli
Leiter der kant. Kursadministration und der Geschäftsstelle der ZAL (1 Stelle)	Arnold Zimmermann

B. Administration und Rechnungswesen

Sekretärin (freigestellt für Kurse für Sonderklassenlehrer) (1 Stelle)	Gertrud Aerni
Telefonistin (1/2 Stelle)	Rosemarie Bucher
Sekretärin (Abteilungsleitung und regionale Kursadministration) (1 Stelle)	Frieda Burzi
Sekretärin (Projekt «Zusammenarbeit in der Schule» (1/2 Stelle)	Gisela Hassenstein
Buchhalterin (Kanton und Region) (1 Stelle)	Erika Häusermann
Sekretärin (Buchhaltung) (1/2 Stelle)	Verena Hausin
Sekretärin (Kantonale Kursadministration (1 Stelle)	Hilde Schudel
Sekretärin (ab 10. 4. 78) (1/2 Stelle)	Heidi Stamm

Französisch an Primarklassen	Heinrich Spörri Verena Hausin Margrit Singer
Arbeitsstelle Mathematik	
Leiter des Projektes Mathematik an der Primarschule	Prof. Dr. A. Kriszten
Mitarbeiter an den Projekten Mathematik an der Primar- und Realschule	Hans A. Kauer
Mitarbeiterin am Projekt Mathematik an der Primarschule	Hanni Tremp
Sekretariatsarbeiten	Alma Kilian
Audiovisuelle Zentralstelle	
Leiter	Prof. Dr. Christian Doelker
Stellvertretender Leiter; Filmpodium für Schüler	Georges Ammann
Mitarbeiter am Projekt Medienpädagogik	Daniel Bodmer Urs Diethelm Ruedi Kirchhofer Toni Schneider
AV-Atelier	Guido Würth
Sekretariat	Susi P. Fuchs
Programmierter Unterricht	Marlis Erni Darina Langer Christian Rohrbach
Aesthetische Erziehung	
A. Projekte «Schüler besuchen Museen»/«Bildbetrachtung im Unterricht»	Georges Ammann Claudia Cattaneo Magi Wechsler (bis 31. 10. 77)
B. Projekt «Musikerziehung auf der Oberstufe»	Peter Rusterholz
C. Beratungsstelle für das Schulspiel	Susi Huber-Walser Tobias Sonderegger
Lebens-, sozial- und wirtschaftskundlicher Bereich	
A. Sozial- und lebenskundliche Projekte	Maja Pfaendler Dr. Jacques Vontobel

B. Projekt «Wirtschaftskunde an der Oberstufe der Volksschule»	Dr. Jürg Kielholz Peter Michel
C. Projekt «Hinführung des Jugendlichen zur Berufs- und Arbeitswelt»	Dr. Silvio Biasio
D. Abteilungsübergreifender Schulversuch auf der Oberstufe (AVO)	Jürg Handloser Walter Klauser
Sekretärinnen	Gerda Ringger (bis 31. 3. 78) Klara Schaltegger

8.2 Jahresrechnung 1977

Einnahmen	Fr.
Kanton Zürich, Erziehungsdirektion	588 000.—
Stadt Zürich	476 300.—
Mitgliederbeiträge	60 942.70
Leihgebühren	30 560.20
Portovergütungen	5 020.—
Katalogverkauf	17 533.60
Verschiedenes	1 619.53
Untermieter, inkl. Heizung, Reinigung	22 257.—
Total der Einnahmen	1 202 233.03

Ausgaben	
Miete	77 996.—
Reinigung, Heizung, Beleuchtung	34 313.15
Buchbinder, Klebefolien	5 300.75
Büro- und Packmaterial	9 327.90
Drucksachen	11 753.65
Katalogdruck	12 800.—
Personal	613 318.70
Städtische Versicherungskasse	34 928.70
AHV-Ausgleichskasse	33 882.50
Pädagogische Arbeitsstelle	230 152.—
Porti und Telefon	7 349.—
Versicherungen	2 674.70
Verschiedenes und Reparaturen	16 720.45

Bücher	25 831.85
Zeitschriften	5 312.75
Bilder	902.65
Dias	6 316.40
Grammo- und Tonbandarchiv	4 121.95
Jugendbibliothek	14 744.10
Schul- und Jugendtheater	18 063.80
Mobiliar, Unterhalt und Umbauten	13 946.35
Tagung, Ausstellung «150. Todestag Pestalozzi»	19 797.35
Autorenlesungen	1 958.—
Total der Ausgaben	1 201 512.70

Bilanz

Total der Einnahmen	1 202 233.03
Total der Ausgaben	1 201 512.70
Aktivsaldo 1977	720.33

Betriebsfonds

Bestand am 31. Dezember 1976	92 614.98
Zinsertrag 1977	6 236.13
Einnahmenüberschuss 1977	720.33
Bestand am 31. Dezember 1977	99 571.44

Nebst den alljährlichen Subventionen bewilligten der Regierungsrat und der Kantonsrat für besondere pädagogische Aufgaben zusätzliche Kredite. Sie sind nachstehend aufgeführt; über ihre Verwendung orientieren die entsprechenden Abschnitte des Tätigkeitsberichtes.

Lehrerfortbildung	1 588 000.—
Weiterbildung der Sonderklassenlehrer	1 741 000.—
Französischunterricht an der Primarschule	347 000.—
Audiovisuelle Zentralstelle	265 000.—
Programmierter Unterricht	50 000.—
Mathematik	293 000.—
Sexualerziehung	22 200.–
Jugendlabor	98 000.—

Die Abrechnung über die vorstehenden Kredite erfolgt durch das Pestalozzianum mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.